

Klinikumaktuell

Das Magazin des LMU Klinikums
und der Medizinischen Fakultät



AUFTAKT FÜR EUROPAS MODERNSTE KINDERKLINIK

Herztransplantation

Marco wartete 948 Tage auf ein Organ

Hightech in der Ausbildung

Die MTRA-Schule am Klinikum

Schnelle Einsatztruppe

Das Geheimnis der Antikörper

IHR
EXEMPLAR
ZUM MIT-
NEHMEN



MEDICAL PARK



PREMIUM-FACHKLINIKEN AM TEGERNSEE FÜR GESUNDHEIT UND REHABILITATION

In den Kliniken Medical Park Bad Wiessee - St. Hubertus sowie Fach- und Privatklinik Am Kirschbaumhügel - bieten wir Ihnen medizinisch-therapeutische Leistungen auf höchstem Niveau zur Rehabilitation und Prävention. Mitten in einer der schönsten Naturregionen Deutschlands und nur eine knappe Autostunde von München entfernt, arbeiten unsere Expertinnen und Experten aus Medizin, Therapie und Pflege gemeinsam mit Ihnen an Ihrer Gesundheit!

UNSERE BEHANDLUNGSSCHWERPUNKTE:



Orthopädie, Traumatologie und Sportmedizin



Innere Medizin und Kardiologie

Medical Park Bad Wiessee St. Hubertus

Sonnenfeldweg 29 | 83707 Bad Wiessee | Telefon +49 8022 843-0

Medical Park Fachklinik Am Kirschbaumhügel

Wallbergstraße 7 | 83707 Bad Wiessee | Telefon +49 8022 848-1000

Medical Park Privatklinik Am Kirschbaumhügel

Wallbergstraße 10 | 83707 Bad Wiessee | Telefon +49 8022 848-4000

Erfahren Sie mehr unter: www.medicalpark.de
und www.premium-reha.medicalpark.de

- 03 **EDITORIAL**
Kaufmännischer Direktor Markus Zendler
- 04 **SPEKTRUM**
Neues aus Klinikum und Fakultät
- MEDIZIN**
- 06 Ein ganz besonderer Assistent
Roboter-Chirurgie an der LMU Kinderklinik
- 08 Neues Herz für Marco
Der Achtjährige wartete 948 Tage auf ein Spenderorgan
- 10 Delir vermeiden
Das Pilotprogramm gertrud für ältere Patienten
- 12 Diagnose Darmkrebs
Fragen und Antworten zum Thema
- PFLEGE**
- 14 Studierte Hebammen
Der erste Jahrgang hat seinen Abschluss
- 16 Hightech in der Ausbildung
Die Schule für MTRAs am Klinikum
- WISSEN**
- 18 Die schnelle Eingreiftruppe
Das Geheimnis der Antikörper
- 20 Wenn Rot nicht nach Rot aussieht...
Das steckt hinter Farbenfehlsichtigkeit
- 22 **IMPRESSUM**
- 22 News & Studien
Winterschlaf ohne Thrombose. Schizophrenie:
Lipide im Fokus. Das Zentrale Studienregister.
Deutscher Krebspreis 2023
- PERSPEKTIVE**
- 25 Erinnerung an Münchens erstes NS-Opfer
Gedenkstunde für Erwin Kahn
- 26 Spatenstich für das Neue Hauner
In Großhadern entsteht Europas modernste Kinderklinik
- 30 Ein Online-Kurs zur Infektionsprävention
Center for International Health entwickelte
das Projekt für Ecuador
- 31 Gemeinsam für Organspende
Bayerns Universitätskliniken schließen sich zusammen
- 32 Die digitale Schule des CCC
Krebsprävention für Kinder und Jugendliche
- 34 **AUSGEZEICHNET**
Preise & Ehrungen für Medizin und Forschung
- EXTRA**
- 36 Die Seite für Kinder
Schule für Kranke
- 38 Was empfehlen Sie?
Die Tipps von Heike Scheffert, Leiterin
der zentralen Patientensteuerung



Markus Zendler, Kaufmännischer Direktor

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem die letzten drei Jahre weitgehend von der Pandemie durch das SARS-CoV 2 Virus geprägt waren, scheint das Jahr 2023 eine Rückkehr zur Normalität mit kontinuierlichen Arbeitsabläufen zu erlauben. Wirtschaftlich hat das Klinikum durch den Rettungsschirm des Freistaats Bayern und die Ausgleichszahlungen von Bund und Land die zurückliegende Zeit unbeschadet überstanden und konnte jeweils ausgeglichene Ergebnisse erzielen. Im aktuellen Jahr kommen nun mit den gestiegenen Energiekosten, der Ambulantisierung von bislang stationären Leistungen und der Krankenhausreform schon wieder neue Herausforderungen auf uns zu.

Was die Energiekosten anbetrifft, wird zumindest durch die staatlich verordnete Preisbremse ein großer Teil der Mehrkosten für das Klinikum abgedeckt – sofern nun der für die Krankenhäuser vorgesehene Härtefallfonds auch tatsächlich bei den Krankenhäusern ankommt, wäre die Mehrbelastung für das Klinikum weitestgehend ausgeglichen.

Bei der Ambulantisierung bislang stationärer Leistungen sind die Auswirkungen für das Klinikum noch nicht absehbar. Derzeit werden die aktuell davon betroffenen Leistungen zusammen mit den Kliniken auf das vorhandene Potenzial analysiert.

Was die Krankenhausreform für unser Universitätsklinikum bringt, ist aufgrund der aktuell intensiv geführten Diskussion noch offen und bleibt abzuwarten. Ganz entscheidend wird sicher sein, ob für die Universitätsklinika eine eigene Versorgungsstufe kommt, die das Leistungsspektrum und die Vorhaltekosten eines Supra-Maximalversorgers abbildet.

Unabhängig davon bleibt für unser Haus 2023 wirtschaftlich weiterhin eine Herausforderung – steigende Sachkosten, umfangreiche Investitionen für Sanierung und Baumaßnahmen, aufwändige Gewinnung von Pflegepersonal und weiteren Berufsgruppen bei zugleich fehlender zusätzlicher finanzieller Unterstützung. Aber wenn es uns gelingt, das Leistungsniveau von vor der Pandemie wieder zu erreichen, dann ist ein ausgeglichenes Ergebnis möglich.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß mit dem vorliegenden Heft und hoffe, dass die gewählten Themen ihren Geschmack treffen.

Markus Zendler
Kaufmännischer Direktor



Mehrfach geehrt: Prof. Dr. Bruno Reichart beim Symposium zu seinem Geburtstag (o.). Auch die Stadt München feierte ihren Ehrenbürger

Ein Pionier der Herzchirurgie feiert Geburtstag

Prof. Dr. Bruno Reichart wagte 1983 die erste Herz-Lungen-Transplantation Deutschlands und 1997 Europas erste Herz-Lungen-Leber-Verpflanzung. Im Januar wurde der Pionier der Herzchirurgie 80 Jahre. Bruno Reichart, in Wien geboren und in Ingolstadt aufgewachsen, studierte erst in Erlangen und dann an der LMU, wo er mit Unterbrechungen mehr als 40 Jahre lang blieb. Er begann seine klinische Laufbahn bei Prof. Zenker in der Allgemeinchirurgie, von der er sehr bald in die Herzchirurgie zu Prof. Klinner wechselte. 1984 wurde er Nachfolger von Christiaan Barnard an der Universität von Kapstadt. Chef der LMU-Herzchirurgie war er von 1990 bis 2011. Zur Ruhe gesetzt hat er sich danach natürlich nicht, nach wie vor forscht er im Bereich der Xenotransplantation mit dem Ziel, Schweinegewebe und -organe erfolgreich in Menschen zu verpflanzen. Früher hatte der Herzchirurg seine Geburtstage am liebsten im OP verbracht. Zum runden Geburtstag konnte er sich dieses Mal nicht entziehen. So gab es zu seinen Ehren ein Symposium mit Weggefährten aus Forschung und Klinik und Oberbürgermeister Dieter Reiter lud zu einem Festessen ins Alte Rathaus ein, denn seit 2014 ist Bruno Reichart Ehrenbürger der Stadt München.

Ein gelungener Abschied

Eine neue Generation: 275 Studierende haben im November ihr drittes Staatsexamen in der Humanmedizin bestanden und sind jetzt approbierte Ärztinnen und Ärzte. Auf der Abschiedsfeier im Januar schwenkten die ehemaligen Studierenden ihre Hüte, nahmen die Urkunden entgegen und knipsten Selfies. „Das ist so ein schönes Gefühl, endlich fertig zu sein“, erzählte die Absolventin Maryam Schübel. „In so ein Studium fließt so viel Energie und Kraft, wir können alle stolz auf uns sein.“ Schübel begann im April ihre Stelle als Assistenzärztin in der Hämatologie/Onkologie am LMU Klinikum. Nicht nur für die Studierenden sind Abschiedsfeiern ein wichtiger Moment: „Die Examensfeiern sind ein bewegender und wichtiger Abschluss des Medizinstudiums bei uns an der LMU. Ich freue mich sehr, dass wieder so viele Absolvent:innen und ihre Angehörigen daran teilgenommen haben – sie können zurecht stolz auf ihren Erfolg sein und wir wünschen ihnen von Herzen alles Gute“, sagte Prof. Martin Fischer, Studiendekan für den klinischen Studienabschnitt.



Großer Auftritt in der Großen Aula der LMU: 275 Medizin-Studierende feierten den Abschluss ihrer Ausbildung. Sie sind jetzt approbierte Ärztinnen und Ärzte



Besuch des Bayerischen Justizministers: Georg Eisenreich informiert sich über die Ausbildung zur Orthoptistin bzw. zum Orthoptisten

Justizminister Georg Eisenreich besucht die Orthoptik

Im Rahmen der bayernweiten Woche der Aus- und Weiterbildung Mitte März, die einen Überblick über die Ausbildungsvielfalt ermöglicht, fand ein Tag der offenen Tür an der staatlich anerkannten privaten Berufsfachschule für Orthoptik München statt. „Zu unserer großen Freude interessierte sich der bayerische Justizminister Georg Eisenreich für den Beruf des Orthoptisten,“ sagt Tanja Hasselberg-Priebe, leitende Lehrorthoptistin und nichtärztliche Schulleitung der Berufsfachschule für Orthoptik. Eineinhalb Stunden informierte sich Eisenreich anhand eines abwechslungsreichen Parcours bei den Schülerinnen und Schülern zum Thema „Lerne einen Tag lang, wie unser Sehsystem funktioniert“. Simuliert wurden Sehminderung, Gesichtsfeld-Ausfälle, Doppelbilder und andere Phänomene, mit denen Orthoptistinnen und Orthoptisten im Alltag zu tun haben. Das Team der Lehrorthoptistinnen erklärte den überwiegend diagnostischen Bereich dieses abwechslungsreichen Berufes mit Patientinnen und Patienten aus allen Altersgruppen. Orthoptist:innen gehören zu den medizinischen Fachberufen im Gesundheitswesen und sind Experten auf dem Gebiet der orthoptischen Diagnostik, Therapie und Rehabilitation. Sie arbeiten mit hoher Eigenverantwortung in Augenarztpraxen, Augenkliniken, Neurologischen Kliniken, Frühförderstellen, Blindeninstituten und Rehabilitationseinrichtungen. Acht Schulplätze stehen jedes Jahr für die Ausbildung zur Verfügung. Die Schule ist an beiden Münchner Unikliniken vertreten.

Ein Jahr Ukrainehilfe am LMU Klinikum



Im Februar 2022 überfielen russische Truppen die Ukraine. Kurz darauf starteten am LMU Klinikum erste Initiativen, um die Menschen im Kriegsgebiet zu unterstützen. Partnerschaften mit ukrainischen Ärztinnen und Ärzten, Kliniken und Organisationen wurden für Hilfslieferungen genutzt. Zugleich begann der Aufbau von Strukturen am Klinikum, um Geflüchteten die dringend erforderliche medizinische Hilfe anbieten zu können. Und auch die Arbeitsgruppe Ukraine-Hilfe ist kurz darauf gegründet und aktiv geworden. Viele der in den vergangenen zwölf Monaten erfolgten Initiativen fasst die neue Ausgabe des Magazins „Leitgedanken & Perspektiven“ zusammen.

in den vergangenen zwölf Monaten erfolgten Initiativen fasst die neue Ausgabe des Magazins „Leitgedanken & Perspektiven“ zusammen.

Medizinische Geräte für Nepal

Nepal gehört zu den ärmsten und medizinisch unterversorgten Regionen in Asien. Grund genug für das LMU Klinikum München, medizinische Geräte zusammenzustellen, die hier nicht mehr benötigt werden, dort aber fehlen. So konnten jetzt vier Beatmungsmaschinen, 33 Patientenmonitore, zwei Ultraschallgeräte, drei HF-Chirurgie-Geräte, zwei Transportliegen, ein Inkubator und einiges andere mehr für eine große Spende an nepalesische Kliniken zusammengestellt werden.

Der Ärztliche Direktor des LMU Klinikums Prof. Dr. Markus M. Lerch übergab diese medizinische Sachspende an die „German Rotary Volunteer Doctors e.V.“ (GRVD), einen gemeinnützigen Verein, der ärztliche Hilfe in medizinisch unterversorgten Regionen der Welt leistet. „Wir wissen nicht nur, welche Geräte gebraucht werden, sondern auch genau, wo sie gebraucht werden, weil Heike Scheffert, heute Leiterin unserer Patientensteuerung, 2020 ehrenamtlich als Krankenschwester in Nepal war“, so Prof. Markus Lerch.



Prof. Markus M. Lerch, Ärztlicher Direktor des LMU Klinikums, übergibt mit Heike Scheffert die Sachspende an Dr. Claus Kiehling (li.) und Dr. Jobst Isbary (2.v.li.) von den German Rotary Volunteer Doctors e.V.



EIN GANZ BESONDERER ASSISTENT

Am LMU Klinikum wurde das erste kinderchirurgische Zentrum für roboterassistierte Chirurgie in Deutschland eröffnet

Ein Meilenstein für die Aller kleinsten: Seit Januar gibt es im Dr. von Haunerschen Kinderspital ein Senhance Surgical Robotic System speziell für Operationen bei Kindern. Bei der Operation mit dem System sitzt der Chirurg direkt an einer Bildschirmkonsole und steuert über Infrarot Eye Tracking die Kamera. Zeitgleich führt er händisch ferngesteuert die Instrumente. Zentraler Vorteil für Operationen bei Kindern sind die erstmals nutzbaren drei bis fünf Millimeter kleinen Instrumente; bei anderen Roboterassistenzsystemen sind diese mindestens acht Millimeter groß. Da die Instrumente einen kleinen Aktionsradius haben und abwinkelbar sind, können damit sehr präzise Eingriffe gemacht werden. Das Roboterassistenzsystem gibt dem Operateur außerdem ein haptisches Feedback; ein Tremorfilter sorgt für eine ruhige Hand bei der OP. Ein weiterer Vorteil: Bei den Operationen mit dem Senhance OP-Roboter wird fast ausschließlich mit wiederverwertbaren Instrumenten

und Materialien gearbeitet. Das senkt die Kosten und den Materialverbrauch deutlich und ist auch aus ökologischer Sicht nachhaltig. Für die Operateure bringt das Roboterassistenzsystem ergonomische Vorteile: Dadurch dass sie nicht mehr über lange Zeit am OP-Tisch stehen müssen, reduziert sich die Belastung in der Körperhaltung, unter anderem für Nacken und Rücken.

Das System im Einsatz: Prof. Oliver Muenstener an der Bildschirmkonsole (ganz links). Das Senhance Surgical Robotic System ermöglicht präzise, ergonomische und nachhaltige OPs rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche



Inzwischen haben die Kinderchirurgen schon zahlreiche Operationen mit dem Senhance OP-Roboter durchgeführt. Darunter waren unter anderem abdominelle und urologische Eingriffe sowie eine Tumor-Operation. Das erste Resümee: „Die ersten Operationen sind durchweg reibungslos verlaufen“, sagt Prof. Oliver Muensterer, Direktor der Kinderchirurgischen Klinik und Poliklinik am Dr. von Haunerschen Kinderspital des LMU Klinikums. „Die Patienten haben sich in kurzer Zeit gut erholt und konnten alle in den folgenden Tagen in bestem Zustand nach Hause entlassen werden.“ Der OP-Roboter soll zukünftig rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche für Operationen zur Verfügung stehen. Damit geht das LMU Klinikum neue Wege in der roboterassistierten



Prof. Oliver Muensterer und Prof. Jan Gödecke (li.) freuen sich über die Möglichkeiten des neuen Systems. Das Team der Kinderchirurgie (l.) hat schon mehrfach damit operiert (ganz links)

ten Kinderchirurgie in Deutschland. „Prinzipiell erscheint es möglich, fast alle Operationen im Bereich des Bauchs und des Brustkorbs mit dem neuen Roboterassistenzsystem durchzuführen, die bisher auf

herkömmlichen Weg gemacht werden“, sagt Prof. Jan Gödecke, stellvertretender Direktor der Kinderchirurgie am Dr. von Haunerschen Kinderspital und deutschlandweit erster Professor für Digitalisierung in der Kinderchirurgie. „Operative Erfolgsraten und

Innerhalb von sechs Monaten seit der ersten Planung wurde das Robotersystem am LMU Klinikum implementiert. Vor dem Einsatz an den kleinen Patientinnen und Patienten hat sich das Team intensiv vorbereitet: Ein Team aus drei Kinderchirurgen und zwei OP-Schwestern reiste für drei Tage nach Mailand, um ein Teamtraining auf der robotischen Operationsplattform von Senhance zu absolvieren. Zu dem Simulationstraining im Labor gehörte auch Krisenmanagement und Fehlerbehebung.

Der Betrieb des OP-Roboters wird über den Hauner Verein finanziert. „Roboterassistierte Chirurgie bietet große Vorteile für die Patient:innen und die Operateure. Aber sie ist teurer als die konventionelle Chirurgie und in der deutschen Krankenhauserstattung nicht gegenfinanziert. Deshalb sind wir dem Hauner Verein und insbesondere den Stiftern überaus dankbar für die großzügige Spende, ohne die dieser medizinische Fortschritt am LMU Klinikum kaum möglich gewesen wäre“, sagte Prof. Dr. Markus M. Lerch, Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender des LMU Klinikums. Zunächst wird das 1,5 Millionen teure Gerät geleast. Nach der Pilotphase wird entschieden, ob das Gerät übernommen wird.

Das Senhance Surgical Robotic System wurde in Italien entwickelt. Die Kinderchirurgische Klinik des LMU Klinikums ist die erste Klinik in Deutschland, die den OP-Roboter exklusiv für Kinder in Gebrauch hat, und die erste Kinderchirurgie weltweit mit eigenem Senhance-System. Auch einzelne an-

Training in Italien: So bereitete sich das Team der Kinderchirurgie vor

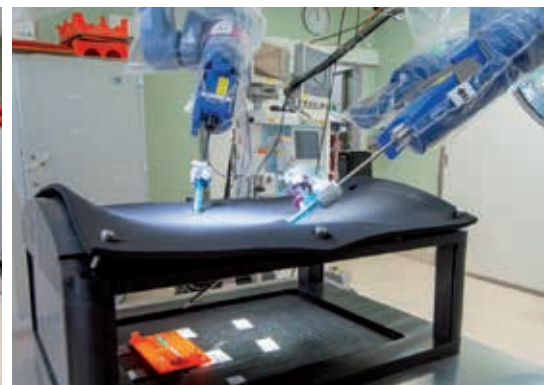
Komplikationen der pädiatrischen roboterassistierten Chirurgie scheinen nach all unserem bisherigen Wissen denen ähnlich zu sein, die bei der laparoskopischen oder thorakoskopischen Chirurgie beobachtet werden.“ Es gäbe zudem Hinweise auf eine bessere Erholung nach der Operation, weniger Schmerzen der kleinen Patient:innen und eine deutlich schnellere Heilung.

Derzeit gibt es allerdings noch relativ wenige Publikationen zum Einsatz von Roboterassistenzsystemen bei Operationen an Kindern. Deshalb möchte das Team um Prof. Oliver Muensterer und Prof. Jan Gödecke die Forschung in diesem Bereich aktiv angehen.

dere Kliniken in Deutschland nutzen das Senhance Surgical Robotic System, allerdings steht es hier nicht ausschließlich für die Kinderchirurgie zur Verfügung. In einem internen Audit wurde das System am LMU Klinikum als Kinderchirurgisches Zentrum für roboterassistierte Chirurgie zertifiziert.

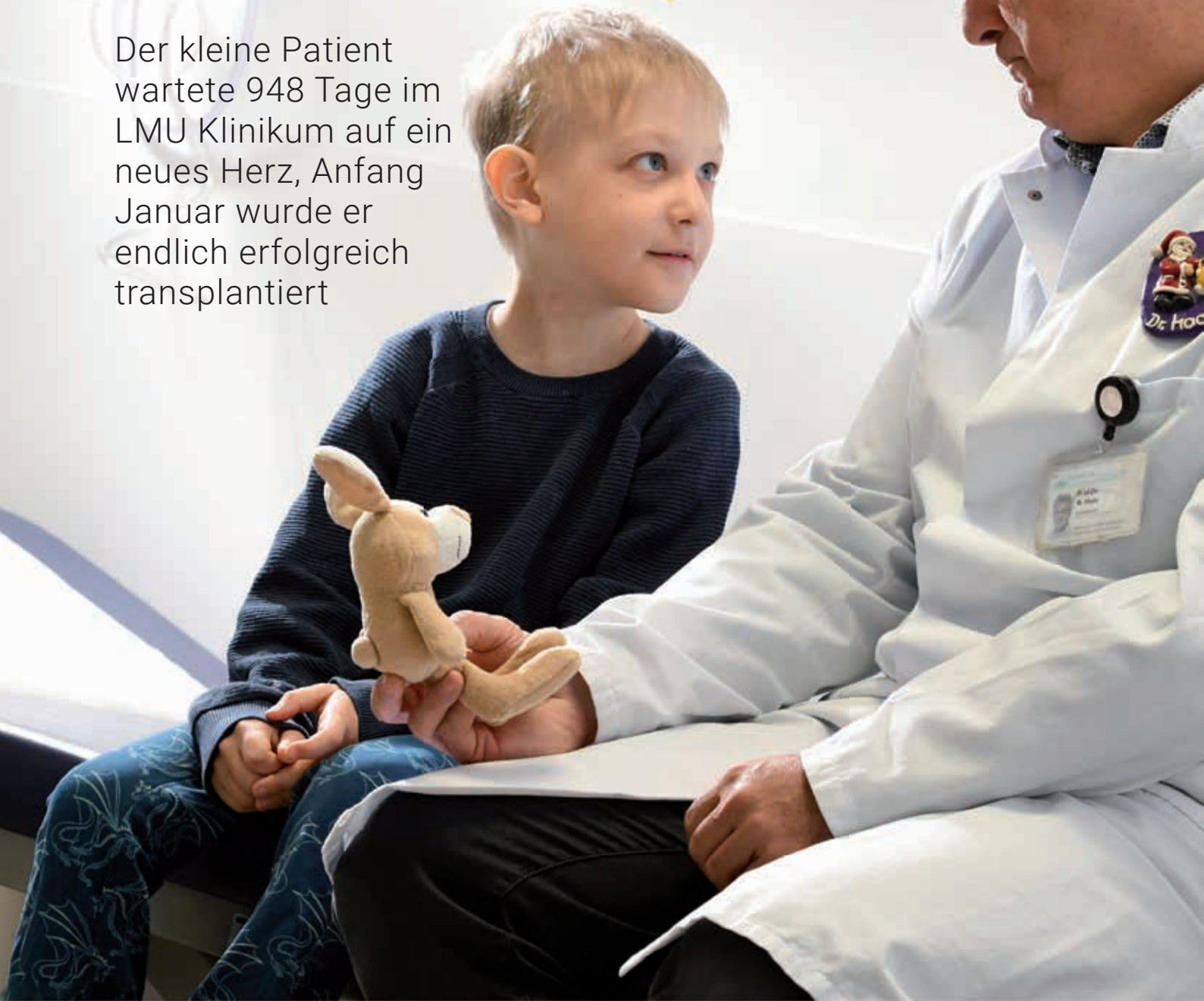
Prof. Dr. Oliver J. Muensterer
089 4400-53101
oliver.muensterer@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Jan Gödecke
089 4400-57859/53101
jan.goedeke@med.uni-muenchen.de



EIN NEUES LEBEN FÜR MARCO

Der kleine Patient wartete 948 Tage im LMU Klinikum auf ein neues Herz, Anfang Januar wurde er endlich erfolgreich transplantiert



Marco mit Prof. Dr. Nikolaus Haas bei seiner letzten Kontrolluntersuchung

Sein Schicksal hat viele Menschen bewegt: Marco, 8, wartete 948 Tage im LMU Klinikum bis endlich ein geeignetes Spenderorgan für ihn gefunden wurde. Am 5. Januar war es

dann plötzlich so weit: Nachmittags ging der Anruf im LMU Klinikum ein, dass ein Spenderherz verfügbar wäre und setzte damit viele verschiedene Prozesse in Bewegung. Das Herzchirurgie-Team um Prof. Dr.

Christian Hagl, Direktor der Herzchirurgischen Klinik, informierte Marco und seine Familie, parallel überprüfte ein Team das Spenderherz. Denn vor allem bei Kindern ist es schwierig, ein passendes Herz zu finden, es muss in Größe, Gewicht und Alter zum Kind passen.

Eine anspruchsvolle Operation

Schließlich kam das Go von den Ärztinnen und Ärzten. Prof. Dr. Jürgen Hörer und Prof. Dr. Fabian Kari von der Klinik für Kinderherzchirurgie bereiteten Marco auf den Eingriff vor, gemeinsam mit Dr. Maria von Stumm vom Deutschen Herzzentrum München. In einer fünfstündigen Operation ersetzten sie sein Kunstherz durch das Spenderherz. „Die Transplantation war anspruchsvoll, denn das Spenderherz war eigentlich ein bisschen zu groß für Marco“, erklärt Prof. Dr. Hörer. „Er hat die Operation aber sehr gut überstanden und kam schnell auf die kinder-kardiologische Normalstation.“ Sechs Wochen blieb der Junge in der Klinik, Mitte März durfte er nach Hause. Schon zwei Mal war er seitdem in seiner Schulklasse zu Besuch. Sein Highlight: Er durfte Dompteur Martin Lacey vom Circus Krone beim Raubtiertraining zuschauen. „Wir haben jetzt dank des Spenderherzens alle Zeit der Welt geschenkt bekommen“, sagt seine Mutter Stefanie.

Alle vier Wochen muss Marco noch zur Kontrolle. Gerade war er wieder bei Prof. Dr. Nikolaus Haas, Leiter der Abteilung Kinderkardiologie und Pädiatrische Intensivmedi-



zin am LMU Klinikum, der sehr zufrieden mit seinem Gesundheitszustand ist. Der Mediziner hat Marco während seiner langen Wartezeit und auch nach der Transplantation betreut.

Marco kurz nach der Transplantation mit Kinderkrankenschwester Martina und seiner Mutter Stefanie

Emotionale Momente

Marco bewegte viele Mitarbeitende am LMU Klinikum. Das gesamte Team der kinder-kardiologischen Intensiv- und Normalstation betreute ihn zweieinhalb Jahre lang, schmückte mit Marco Weihnachtsbäume, begleitete ihn und seine Familie durch viele Höhen und Tiefen: „Ich kenne Marco, seitdem er auf die Station gekommen ist“, erzählt Kinderkrankenschwester Jana Herger. „In all der Zeit baut man einfach eine gemeinsame Beziehung auf und mit seiner aufgeweckten Art ist er uns allen ans Herz gewachsen. Egal, wann man zu ihm ins Zimmer kam, er hatte immer etwas zu erzählen. Wir freuen uns riesig, dass er jetzt ein gesundes und glückliches Leben vor sich hat.“

EIN INNOVATIVES VERSORGUNGS- KONZEPT

Am LMU Klinikum gibt es das multiprofessionelle Pilot-Projekt „gertrud“ zur Delirprävention älterer Patientinnen und Patienten

Wenn bei einer notwendigen Krankenhausbehandlung, nach einer Operation oder auch einer scheinbar banalen Infektion zu Hause das Gehirn aus dem Gleichgewicht gerät, hat das gravierende Folgen: Desorientierung, Schlafstörungen, Wahnvorstellungen und Angst belasten die Betroffenen – auch die Pflegenden! Ein Delir (so der Fachbegriff) geht nicht einfach wieder vorbei: Betroffene können noch Monate unter den traumatisierenden Folgen leiden, und nicht selten kommt es zu Einschränkungen im Alltag bis hin zur Pflegebedürftigkeit. Am LMU Klinikum steht das Thema Delir seit längerem im Fokus. Hier gibt es unter dem Namen gertrud (steht für altersgerechte proaktive Gesundheitsversorgung) seit 2021 ein innovatives Programm, das die Versorgung von älteren chirurgischen Patientinnen und Patienten während ihres Krankenhausaufenthalts verbessern soll. Koordiniert wird es von Denise Seidenspinner (Institut für Pflegewissenschaft) sowie Dr. Thomas Saller (Klinik für Anaesthesio-

logie). Das dreijährige Pilot-Projekt wird vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege im Rahmen innovativer medizinischer Versorgungskonzepte mit 500.000 Euro gefördert.

Das Versorgungskonzept soll in die Regelversorgung integriert werden

Das Programm gertrud wird im Rahmen eines dreistufigen interdisziplinären und multiprofessionellen Pilot-Projekts am LMU Klinikum umgesetzt und begleitend evaluiert. Zum Projektende wird eine ausführliche Dokumentation erstellt, damit andere Kliniken von den Erfahrungen des gertrud-Teams profitieren und das Programm umsetzen können.

Im Moment wird das Programm auf vier Stationen des LMU Klinikums umgesetzt. Dort sind multiprofessionell besetzte Geriatrie-Teams im Einsatz. Schon vor der stationären Aufnahme werden in einer kurzen Untersuchung

Ältere Patienten
haben ein höheres
Delir-Risiko



die individuellen Risiken erfasst. Auf der Station werden die Patientinnen mit einem hohen Risiko dann täglich mehrmals auf Delirsymptome hin untersucht. Die stationäre Behandlung und die nicht-pharmakologische Delirprävention werden durch ein spezialisiertes Team begleitet. Ein wichtiger Aspekt dabei sind die vier Begleiterinnen aus dem Bundesfreiwilligendienst. Eine ist auf jeder gertrud-Station im Einsatz. Sie führen mit den Patientinnen und Patienten Gespräche und helfen bei der Re-Orientierung und Aktivierung. Gleichzeitig unterstützen sie auch beim Essen und Trinken oder der Mobilisation, indem sie zum Beispiel Spaziergänge mit den Betroffenen machen oder sie zu Untersuchungen begleiten.

Künftig wird innerhalb des Projekts auch bereits eine prästationäre Optimierung angestrebt. Dafür nimmt die Pflegeexpertin Lina Lenninger Kontakt mit Hausärzten, Pflegeeinrichtungen, Sozialdienst und Angehörigen auf. Das soll helfen, um die Überleitung ins Klinikum und zurück so reibungslos wie möglich zu gestalten.

„Die Einführung der evidenzbasierten, nicht-pharmakologischen Delirprävention auf den Pilot-Stationen bedarf mehr Personalzeit. In den spezialisierten Teams werden zusätzliche Pflegefachpersonen eingebunden. Wir wollen zeigen, dass mit dem Programm gertrud die postoperativen Komplikationen wie die Delirrate bei den älteren Patienten und die Belastung im Gesundheitsver-

sorgungsteam sinkt, und sich das proaktive Vorgehen aus gesundheitsökonomischer Sicht auszahlt“, sagt Koordinatorin und Pflegewissenschaftlerin Denise Seidenspinner.

Von ärztlicher Seite koordiniert Dr. Thomas Saller (Klinik für Anaesthesiologie) das Programm. Er beschäftigt sich wissenschaftlich mit Strategien zur Vermeidung neurokognitiver Defizite wie Delir im Krankenhaus. „Wir sind mit dem Fortschritt von gertrud sehr zufrieden“, so PD Dr. Saller. Da das Projekt wegen Corona anfangs nur gebremst starten konnte, soll es nun bis Mitte des Jahres 2025 laufen. Gerade gab es zwei Aktionswochen im Haus mit einem Demenzparcours und Alterssimulationsanzügen, um es am Klinikum noch bekannter zu machen. Und im März fand der 1. Münchner Delirtag am LMU Klinikum statt.



Lilly Heiser, Bundesfreiwillige am LMU Klinikum

„Das Schönste am Bundesfreiwilligendienst im Programm gertrud ist, sich im stressigen Klinikalltag intensiv Zeit für Patient*innen nehmen zu können!“

Denise Seidenspinner
089 4400-58010
denise.seidenspinner@med.uni-muenchen.de
PD Dr. Thomas Saller
089 4400-72747
thomas.saller@med.uni-muenchen.de

Anzeige

TRÄNENERSATZMITTEL DER NÄCHSTEN GENERATION

Quervernetzte hochkonzentrierte (0,4 %) Hyaluronsäure

MODERN
Deutlich weniger Nachtropfen

FORTSCHRITTLICH
Klare Sicht

HOCHINNOVATIV
Verbesserung der Beschwerdesymptomatik



OCUTEARS® HYDRO+	1 x 10 ml
PZN	17209566
OCUTEARS® HYDRO+	15 x 0,35 ml
PZN	17209572

Santen Imagine Your Happiness

Für weitere Informationen besuchen Sie www.santen.de
Santen GmbH • Erika-Mann-Straße 21 • 80636 München • info@santen.de

PP-OCUTEA-DE-0018

DARMKREBS

DIE WICHTIGSTEN FRAGEN UND ANTWORTEN

Im Darmkrebsmonat März konnte die Instagram-Community des LMU Klinikums Fragen zum Thema Darmkrebs stellen. PD Dr. Florian Kühn, Leiter des Darmkrebszentrums am LMU Klinikum, hat sie beantwortet.



PD Dr. Florian Kühn chattete im Darmkrebsmonat März mit der Instagram-Community des LMU Klinikums und beantwortete Fragen

Wie kann ich mich vor Darmkrebs schützen?

Die meisten Darmkrebserkrankungen entstehen infolge von Zellveränderungen, die während des Lebens neu erworben wurden und haben daher keine erbliche Ursache. Es liegt also zumeist keine spezielle familiäre Veranlagung vor, weshalb man auch von einem sporadisch auftretenden Darmkrebs spricht. Umweltfaktoren und Lebensstil spielen eine wesentliche Rolle. So ist gezeigt worden, dass Rauchen und übermäßiger Alkoholkonsum mit einem erhöhten Risiko für Darmkrebs einhergehen. Auch viele für den westlichen Lebensstil typische Lebens- und Ernährungsgewohnheiten fördern die Erkrankung: Wer zu viel Fett und rotes Fleisch isst, wenig Ballaststoffe, Obst und Gemüse zu sich nimmt oder übergewichtig ist, der erhöht sein Darmkrebsrisiko.

Wie macht sich Darmkrebs bemerkbar?

Häufig macht Darmkrebs in den frühen Stadien keine Beschwerden. Daher lassen sich Vorstufen oder frühe Stadien meist nur durch eine Vorsorgekoloskopie (Darmspiegelung) diagnostizieren. Bestimmte Symptome können auf Darmkrebs hinweisen und sollten unbedingt weiter abgeklärt werden: Sichtbare Blutspuren beim Toilettengang, veränderte Stuhlgewohnheiten (Durchfall, Verstopfung oder auch beides), krampfartige Bauchschmerzen und Stuhldrang, häufig ohne anschließende Stuhlentleerung, dazu Blutarmut (Anämie) durch unbemerkten Blutverlust und ungewollter Gewichtsverlust sowie Schwächegefühl.

Wie stehen die Heilungschancen?

Prinzipiell gilt: Je früher der Krebs entdeckt wird, desto besser sind die Heilungschancen. In einem frühen Stadium sind die Heilungschancen heutzutage exzellent. Dank moderner Medizin sind aber auch in fortgeschrittenen Stadien sehr gute Therapieerfolge zu erzielen. So können zum Beispiel auch Patient:innen mit Leber-, Lungen- oder Bauchfellmetastasen durch verschiedene, sich ergänzende Therapieformen langfristig vom Krebs befreit werden.

Was gibt es für Therapien?

Dank innovativer Therapiekonzepte, die durch das Zusammenwirken verschiedener Fachrichtungen (Chirurgie, Gastroenterologie, Onkologie, Strahlentherapie und Radiologie) entstehen, kann heutzutage sogar ein beträchtlicher Anteil von Darmkrebspatienten mit Fernmetastasen geheilt werden. Hierzu ist es jedoch erforderlich, dass die Patient:innen an einem auf Darmkrebs und dessen Metastasen spezialisierten Zentrum behandelt werden. Hier werden in Tumorkonferenzen, an denen alle wichtigen Fachrichtungen teilnehmen, maßgeschneiderte Therapieformen für jeden einzelnen Patienten entworfen.

Das Darmkrebszentrum am LMU Klinikum

Das Darmkrebszentrum am LMU Klinikum behandelt **ca. 300 Patient:innen** mit Darmkrebs im Jahr. Es ist von der **Deutschen Krebsgesellschaft (DKG)** mehrmals zertifiziert worden; die Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie am LMU Klinikum ist eines von **drei bundesweit ausgezeichneten Chirurgischen Exzellenzzentren** für die Behandlung von Darmerkrankungen. Im LMU Klinikum arbeiten **international bekannte Spezialist:innen** aus den Fachbereichen Chirurgie, Gastroenterologie, Onkologie, Strahlentherapie, Radiologie, Pathologie sowie Anästhesie und Intensivmedizin eng zusammen. Das Darmkrebszentrum am LMU Klinikum bietet ein Darmkrebstelefon für Zuweiser:innen und Patient:innen an. Diese können unter der **Telefonnummer 089 4400-78800** Termine in den verschiedenen Sprechstunden (z.B. Chirurgie, Onkologie) oder für spezielle Untersuchungen (z.B. Koloskopie) vereinbaren. Das Telefon ist **montags bis freitags von 8 bis 15:30 Uhr** besetzt.



Wie lang kann man mit Darmkrebs leben?

Patient:innen mit lokal begrenztem bzw. nicht metastasiertem Darmkrebs haben exzellente Aussichten auf Heilung. Ein Viertel aller Darmkrebspatienten weist bei der Erstdiagnose bereits Metastasen auf und bis zu 50 Prozent der Patient:innen entwickeln im Laufe ihrer Erkrankung Fernmetastasen. Daher ist es umso wichtiger, sich an einem Zentrum behandeln zu lassen, das auch auf die Behandlung von Metastasen spezialisiert ist, damit auch im fortgeschrittenen Stadium ein langfristiges Überleben möglich ist.

Anzeige



Pasteur Apotheke
BARBARA HENKEL

www.pasteur-apotheke.de

Sich Zeit nehmen und individuell beraten, ist für mich eine Selbstverständlichkeit.

München-Großhadern • Heiglhofstraße 11 • Tel.: 7 14 80 90



QUALIFIZIERTER NACHWUCHS IN DER GEBURTSHILFE

Die Katholische Stiftungshochschule München verabschiedet erstmalig 25 Hebammen feierlich. Die Praxis im Studium absolvierten sie an der Frauenklinik des LMU Klinikums



Freuen sich über die erste Kohorte studierter Hebammen: der bayerische Gesundheitsminister Klaus Holetschek (Mitte) mit Studiengangsleiterin Birgit Gollar und Prof. Sven Mahner (beide daneben links) sowie die Absolventinnen und ein Teil ihrer Lehrkräfte

Als eine der ersten Hochschulen in Deutschland führte die Katholische Stiftungshochschule München (KSH) gemeinsam mit der Frauenklinik des LMU Klinikums München das Bachelorstudium „Hebammenkunde (B.Sc.)“ zum Wintersemester 2019/20 ein. Nach sieben erfolgreich absolvierten Semestern und einem Staatsexamen, das hochschulisch geleitet wurde, verabschiedete die Hochschule nun alle Studentinnen des ersten Durchgangs in einem Festakt: Im Beisein des bayerischen Gesundheitsministers Klaus Holetschek fand am Campus München die feierliche Überreichung der ersten Bachelorurkunden an die 25 Absolventinnen statt, die nun in die Berufspraxis starten.

nicht entschieden haben, werden nicht lange suchen müssen: Hebammen werden im stationären Bereich sowie in der außerklinischen Versorgung, etwa im Bereich des Wochenbetts, dringend gebraucht. Birgit Gollar, Studiengangsleiterin, verweist zudem auf die „neuen Berufsfelder“, die sich durch die Akademisierung eröffnet haben: „Unseren Absolventinnen werden u.a. Stellen in Einrichtungen der Frauengesundheit angeboten. Hebammen können somit künftig nicht nur im originären Arbeitsumfeld aktiv werden, sondern sich mit ihrer spezifischen Expertise auch interdisziplinär für die Gesundheitsversorgung der Frauen in der Reproduktionsphase einbringen.“

Deutschland schließt wie andere europäischen Länder mit dem neuen Studiengang die Lücke zwischen Ausbil-

Studierte Hebammen sind sehr gesucht, viele bleiben an der LMU

Die Berufsaussichten sind hervorragend: Viele Absolventinnen haben sich im Studienverlauf für die Frauenklinik des LMU Klinikums München entschieden, die als Praxispartner für die akademisierte Hebammenausbildung fungiert. Hochschulabgängerinnen, die sich noch

und Studium. Die Anerkennung des Berufs der Hebamme und eine Arbeitsmobilität im europäischen Gefüge erfolgen dadurch unkomplizierter als bisher. Im Studium an der KSH München bestehen Möglichkeiten der Internationalisierung, neben Studienphasen in der Schweiz

und in Österreich sind weitere Angebote bereits in der Entwicklung. Auch einen intensiven, interdisziplinären Austausch auf wissenschaftlicher Ebene strebt die KSH an.

Das Bachelorstudium mit seinen hohen Praxisanteilen wird in Blockstruktur angeboten. Phasen theoretischer und handlungsbezogener Lehre an der KSH München wechseln mit Praxiseinsätzen ab. Wichtiger und erster Praxispartner der Hochschule ist die LMU Frauenklinik an den beiden Standorten in Großhadern und der Innenstadt. „Es ist uns in hervorragender Weise gelungen, die Vermittlung der praktischen Aspekte der Hebammentätigkeit, die zuvor an der Hebammenschule der Frauenklinik stattgefunden hat, im neuen Studiengang nahtlos fortzusetzen“, betont Prof. Dr. Sven Mahner, Direktor der LMU Frauenklinik. „Die Studentinnen sind gleichermaßen angesehene Mitglieder unseres Teams wie zuvor die Schülerinnen, und wir freuen uns schon sehr darauf, die ersten Absolventinnen nun als Mitarbeiterinnen in der LMU-Frauenklinik zu begrüßen.“

Was zunächst als Modell eingeführt wurde, konnte sehr bald in ein Regelstudium überführt werden. KSH-Präsidentin Prof. Dr. Birgit Schaufler sagt: „Wir waren deutschlandweit die erste Hochschule, deren Studiengang Hebammenkunde nach dem neuen Gesetz akkreditiert wurde.“ Dass sich das Studienangebot bereits un-

termediate ist in Planung und die Anpassungsmaßnahmen für Hebammen aus Drittstaaten sind der nächste Schritt in der Vollakademisierung der Hebammenbildung in Bayern, wie es das Gesetz und der internationale Standard vorschreiben.

Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek sagt: „Wir haben in Bayern rund 200 Studienplätze für die akademische Hebammenausbildung geschaffen. Ich freue mich, dass nun erste Absolventinnen erfolgreich in das Berufsleben starten können. Die akademische Ausbildung bietet ihnen gute Perspektiven für die berufliche Entwicklung. Wir haben daneben mit dem Hebammenbonus und der Niederlassungsprämie zwei sehr effektive Instrumente geschaffen, mit denen wir die Hebammenversorgung in Bayern gestärkt haben und die gerade auch für junge Nachwuchskräfte interessant sind. Der Hebammenbonus wurde seit seiner Einführung 2018 mehr als 5.000 Mal beantragt. Für die Hebammenniederlassungsprämie gab es schon mehr als 600 Anträge, von rund 560 bewilligt wurden. Mit beiden Programmen



Engagiert bei der Hebammen-Ausbildung (v.l.): Dr. med. Maria Delius (Leitung Perinatalzentrum Klinikum Innenstadt), Doris Zeiselmeier-Rausch (Hebamme und Studienkoordinatorin Hebammenstudiengang), Manuela Mesirca (Leitende Hebamme), Dr. med. Johanna Büchel (Stellv. Leitung Pränataldiagnostik Klinikum Innenstadt), Michaela Dallmayr (stellv. Leitende Hebamme)

Erfolgreicher Studiengang: zufriedene Studierende, wenige Studien-Abbrecher

mittelbar nach seiner Einführung und trotz erschwerten Bedingungen durch die Corona-Pandemie bewährt hat, zeigen die sehr niedrige Abbruchquote und die hochschulinterne Befragung der ersten Kohorte. „Unsere Studierenden geben uns ein positives Feedback, auch darin, wie wichtig es uns war, den Studiengang fortlaufend zu evaluieren und weiterzuentwickeln.“ So wurde inzwischen ein Studienformat für bereits qualifizierte Hebammen eröffnet, ein berufs begleitendes Masterstu-

zusammen haben wir die Hebammen in Bayern bereits mit 7 Millionen Euro gefördert.“

Der Hebammenbonus bietet den Hebammen, die freiberuflich in der Geburtshilfe arbeiten, eine Förderung von 1.000 Euro pro Jahr. Der Bonus kann jedes Jahr neu beantragt werden. Hebammen, die eine freiberufliche Tätigkeit in Bayern aufnehmen, erhalten seit dem 1. September 2019 zudem eine einmalige Niederlassungsprämie in Höhe von 5.000 Euro.

Anzeige



VILLA AURELIA
PREMIUM REHA

Privatklinik, exklusives Ambiente und beste med. Versorgung für Ihren Reha-Aufenthalt.

Für Qualität ausgezeichnet:

<p>100 PUNKTE</p> <p>Bereich 2021</p> <p>DRV-QUALITÄTS SICHERUNG 2019</p> <p>Befragte: 1300</p> <p>Hotell., Knie-TEP</p>	<p>98,5 PUNKTE</p> <p>Bereich 2021</p> <p>DRV-QUALITÄTS SICHERUNG 2019</p> <p>Befragte: 1300</p> <p>Reparatur, Verengung</p>	<p>99,5 PUNKTE</p> <p>Bereich 2021</p> <p>DRV-QUALITÄTS SICHERUNG 2019</p> <p>Befragte: 1300</p> <p>Peripherie, Chron. Rückenschmerz</p>
--	--	--

Premiumzimmer und -suiten mit exklusiver Ausstattung WLAN, Smart-TV, Telefon Infotainment-System Klima auf Wunsch, Teebar Bademantel, Lobby u.v.m.

Als Premium Gast speisen sie in den Aurelia Stuben.



REHA & KUREN
-beihilfefähig-

Premium Reha der Römerbad Kliniken
Römerstraße 15 | 93333 Bad Gögging
☎ 09445 960-900
www.premium-reha.de

HIGHTECH IN DER AUSBILDUNG

Die Staatliche Berufsfachschule für medizinisch-technische Radiologieassistenten am LMU Klinikum

Die Ausbildung ist vielseitig, interessant – und anspruchsvoll: Maximal 30 Frauen und Männer schließen jedes Jahr nach einer dreijährigen Ausbildung die Staatliche Berufsfachschule für medizinisch-technische Radiologieassistenten am LMU Klinikum ab. „Danach kann man einen der spannendsten Berufe ausüben, den es gibt“, sagt Schulleiter Klaus Geier, der die Ausbildung selbst absolviert hat. Allerdings gehört er damit als Mann einer Minderheit an, 90 Prozent der MTRA-Auszubildenden sind weiblich!

An der Schule selbst wird an der modernsten Technik ausgebildet und geübt. So wurde im August 2022 ein Röntgengerät der modernsten Generation installiert (Flachdetektoren), an dem die künftigen MTRAs die korrekten Patientenlagerungen für 170 Röntgenaufnahmen trainieren. Diese Aufnahmen werden dann an einer Röntgenpuppe in „echt“ angefertigt.

Das zweite große Berufsfeld der künftigen MTRAs, die Strahlentherapie, wird mit einem sogenannten VERT-System (= Virtueller 3D-Simulator = Virtual Environment Radiotherapy Training) trainiert. Bei der Be-

Strahlentherapie und Radiologie gehören zu den Berufsfeldern der MTRAs

Die Ausbildung ist eine Mischung aus theoretischem Unterricht (Schwerpunkt: Mathematik, Physik und Technik, Anatomie/Physiologie), praktischen Übungen in der Schule und Praktika in verschiedenen Kliniken und Praxen innerhalb Münchens (Radiologie, Strahlentherapie und Nuklearmedizin). An der Berufsfachschule unterrichten vier festangestellte Lehrkräfte, dazu kommen ca. 40 Dozentinnen und Dozenten aus dem LMU Klinikum.

strahlung von Tumoren kommt es auf kleinste Details an: u.a. etwa dem Abstand zur Haut, dem Winkel des Therapiestrahls, die Lage des Tumors oder umliegender Risikoorgane. Um angehende MTRAs besser auf diese Aufgaben vorzubereiten, üben die Schülerinnen und Schüler mit dem komplexen Simulationssystem.

„Die moderne Strahlentherapie ist technisch höchst anspruchsvoll und wird immer komplexer. In der klinischen Routine ist es daher kaum noch möglich, MTRA-

Anzeige



Weil Gemeinwohl

in unserer DNA steckt

Wir haben uns 2010 der Bewegung der Gemeinwohl-Ökonomie angeschlossen. Diese tritt für ein alternatives Wirtschaftssystem ein. Unser Handeln richtet sich nach Werten wie Menschenwürde, Solidarität und Gerechtigkeit. Daran lassen wir uns auch messen. Seit vielen Jahren setzen wir uns aktiv für den Klimaschutz ein und engagieren uns in zahlreichen Projekten (z. B. Bildung, Kultur oder Soziales) für die Menschen in der Region.

Wir berichten darüber umfassend und transparent in unseren Nachhaltigkeitsberichten sowie auf unserer Webseite. Überzeugen Sie sich!

➔ Mehr zur Bank mit Werten unter: www.wirtschaft-fuer-alle.de

Würmtalstraße 132 · 81375 München

Filialen in München und Oberbayern · SpardaService-Telefon: 089 55142-400

Deutschlands erste
GEMEINWOHL-BANK

Sparda-Bank München eG
Sparda-Bank



Schüler*innen sämtliche Bestrahlungsmöglichkeiten – vor allem in einer dem Patienten zumutbaren Zeit – zu erklären und zu üben“, erläutert Klaus Geier. „Am Simulator können sie sich nun unter realistischen Bedingungen und ohne Zeitdruck mit den Bestrahlungstechniken und -konzepten vertraut machen.“

Neben der Strahlentherapie und der Radiologie ist das dritte große Berufsfeld für MTRAs die Nuklearmedizin. Dem Patienten werden dort radioaktive Substanzen injiziert, und anhand der Radioaktivitätsver-

teilung im Körper werden vom MTRA Bilder erstellt. Das vierte Ausbildungsfeld sind die Strahlenphysik/Dosimetrie/Strahlenschutz.

„Mit der MTRA-Ausbildung ist man für vier Berufsfelder qualifiziert. Das eröffnet eine große Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten für die anschließende Arbeitswelt“, sagt Klaus Geier.

Klaus Geier
089 4400-74690
klaus.geier@med.uni-muenchen.de

Schulleiter Klaus Geier unterrichtet nicht nur am Tisch (o.li.), sondern auch am Röntgengerät der modernsten Generation (unten li. & re.). Lehrkraft Manuela Grundmann (o.re.) bei einer praktischen Einheit mit dem VERT-System

Anzeige

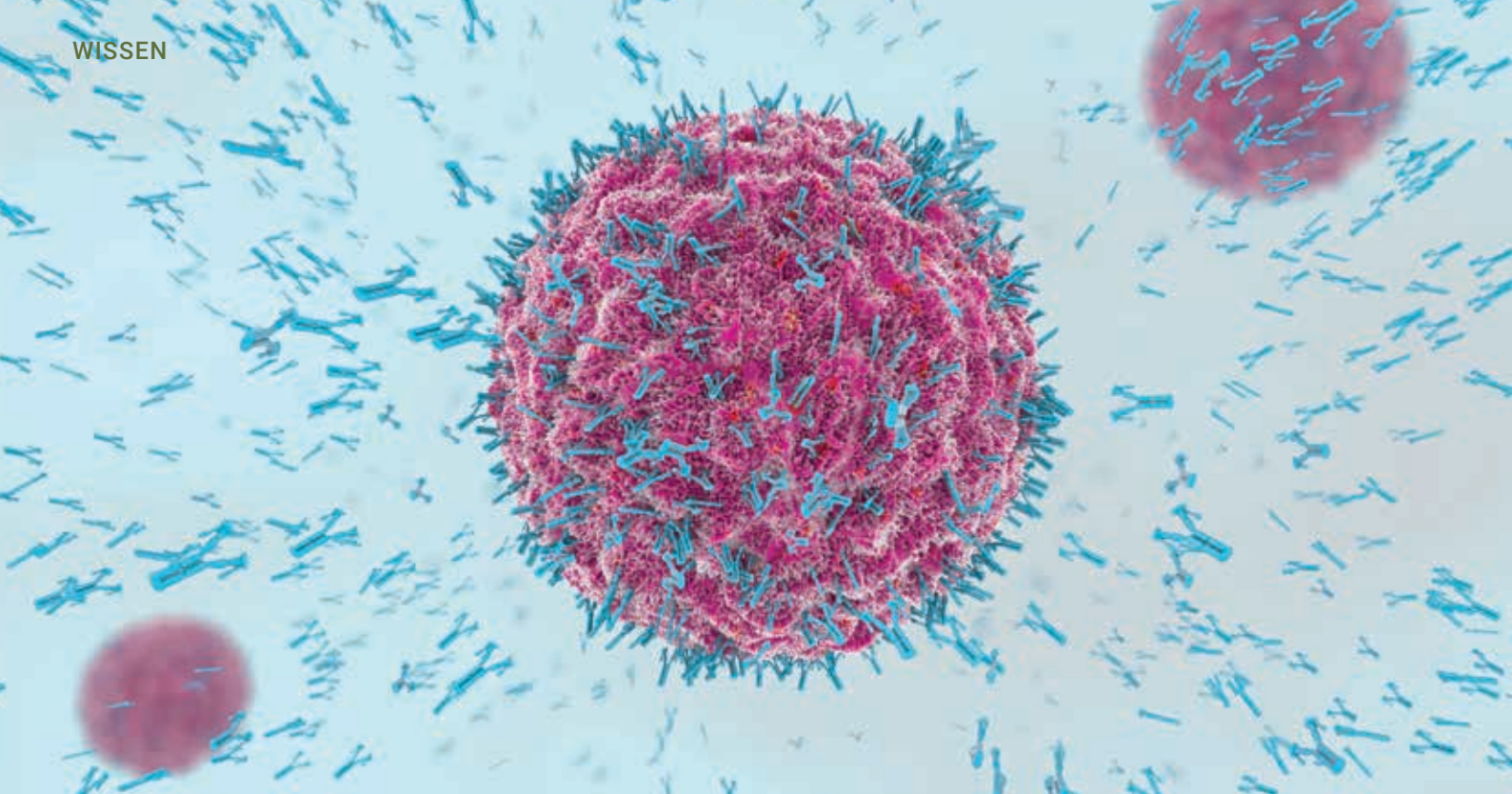


FOLLEA® bietet für jede Ursache des Haarverlustes eine Haarsersatzlösung, ob bei Chemotherapie, Alopezie oder feinem Haar mit dem Wunsch nach mehr Volumen.

Träumen Sie nicht nur von bestem Zweithaar, sondern leben Sie Ihren Traum von außergewöhnlich schönen und qualitativ hochwertigen Perücken, Haarteilen oder Haarverlängerungen aus europäischem Echthaar.

Unsere Echthaar-Kollektionen sind revolutionär. Überzeugen Sie sich selbst und besuchen Sie uns in unserem FOLLEA® Flagship Salon München-Schwabing.





INTERVIEW

DIE SCHNELLE EINSATZTRUPPE

Was Antikörper in unseren Körper bewirken
und wie sie als Therapeutikum eingesetzt werden

Antikörper sind die schnelle Einsatztruppe unseres Körpers. Wenn Krankheitserreger eine Infektion auslösen, treten sie in Aktion. Ein fein austariertes System, das sich die Medizin inzwischen längst auch bei diversen Therapien zu Nutze macht. **KLINIKUM aktuell** sprach mit Prof. Dr. Thomas Brocker, Leiter des Instituts für Immunologie am Biomedizinischen Centrum der LMU München, über die spannenden Bestandteile des Immunsystems.

KLINIKUM aktuell Was sind Antikörper überhaupt?

Prof. Dr. Thomas Brocker Antikörper sind Proteine, die in Plasmazellen (speziellen weißen Blutkörperchen oder Leukozyten) gebildet und ins Blut abgegeben werden, um Krankheitserreger oder andere Fremdstoffe („sogenannte Antigene“) zu neutralisieren.

KLINIKUM aktuell Im Zusammenhang mit Antikörpern ist oft die Rede von IgM. Was verbirgt sich dahinter?

Prof. Dr. Thomas Brocker Immunoglobulin M, oder kurz IgM ist eine Form von Antikörper. Neben IgM gibt es u.a. noch IgA, D, E und G, die alle ihre eigenen Aufgaben erfüllen. IgG ist bspw. wie ein „Y“ geformt. IgM hingegen lagert sich mit vier anderen IgM-Molekülen zu einem „Fünfer-Stern“ zusammen (Pentamer). Sobald Immunoglobuline an Krankheitserreger andocken, werden u.a. sogenannte Fresszellen (Makrophagen) angelockt, die die Krankheitserreger aufnehmen und zerstören können. Generell kann die Bindung von Immunoglobulinen mit Antigenen weitere Immunreaktionen auslösen und Erreger daran hindern sich zu vermehren.

KLINIKUM aktuell Wenn wir frisch infiziert werden, dann bilden wir Antikörper in größt-rem Maße. Wieviel von diesen Antikörpern überleben dauerhaft in unserem Körper?

Prof. Dr. Thomas Brocker Das lässt sich gar nicht so generell beantworten. Antikörper haben eine gewisse Halbwertszeit, das heißt, sie haben eine Verfallsdauer. So haben intravenös verabreichte verschiedene Antikörper oder Antikörpermischungen eine Halbwertszeit von wenigen Stunden, bis hin zu 4 – 5 Wochen, was aber auch je nach Anwendung und Patient variieren kann. Aber Plasmazellen, die Antikörper produzieren, bilden eine Art immunologisches Gedächtnis. Wenn wir dann später noch einmal mit dem gleichen Erreger infiziert werden, können sie schnell und in großer Menge Antikörper produzieren.

KLINIKUM aktuell Was kann man selbst tun, um die Produktion von Antikörpern zu unterstützen?

Prof. Dr. Thomas Brocker Ich denke, Ausgaben für angeblich immunstimulierende oder unterstützende Substanzen, die es in Drogeriemärkten und Apotheken gibt, kann man sich sparen. Gesunde Menschen sind bei uns in der Regel nicht mangelernährt. Man kann sein Immunsystem aber sehr wohl schädigen, u.a. durch übermäßigen Stress, Nikotin, Drogen und Alkohol. Mit Bewegung und Wechselduschen stimuliert man übrigens nicht das Immunsystem selbst, sondern verbessert eher die Durchblutung, die Zellen des Immunsystems gelangen dann schneller dorthin, wo sie gebraucht werden.

KLINIKUM aktuell Antikörper bildet der Körper nicht nur selbst, man kann sie auch zuführen?

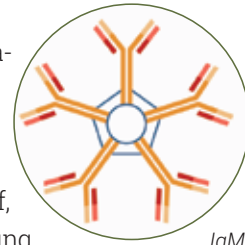
Prof. Dr. Thomas Brocker Richtig, dafür gab es 1901 für Emil von Behring den ersten Nobelpreis für die Entdeckung der Antikörper und deren Herstellung als möglicher Impfstoff, die sogenannte passive Immunisierung.

Inzwischen kann man Antikörper auch synthetisch produzieren, und sie werden unter anderem bei Störungen der Antikörperbildung, Autoimmunerkrankungen und in der Onkologie eingesetzt.

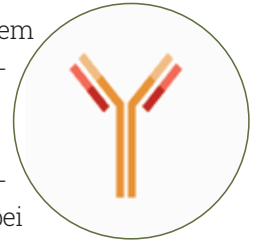
KLINIKUM aktuell Wie funktioniert das?

Prof. Dr. Thomas Brocker Die spezifische Krebstherapie mit Antikörpern hat sich seit vielen Jahren bei verschiedenen bösartigen Erkrankungen, beispielsweise dem Brustkrebs oder verschiedenen Lymphomen, als sehr effektiv erwiesen. Als Zielstrukturen werden häufig Moleküle verwendet, die spezifisch an der Oberfläche der Tumorzellen ausgebildet sind und zum Teil auch Wachstumssignale an die Tumorzelle weitergeben können. Die Antikörpertherapie kann bspw. solche Wachstumssignale verhindern und Immunzellen an den Tumor locken, die dann einen immunvermittelten Zelltod auslösen. Therapeutische Antikörper können auch natürliche Bremsen des Immunsystems lösen, um seine Wirksamkeit zu verstärken oder gezielt T-Zellen aktivieren, um Tumore abzutöten. Derzeit befinden sich Antikörper und Antikörper-Konstrukte bei einer Vielzahl maligner Erkrankungen innerhalb von klinischen Studien in Erprobung. Das ist ein spannendes Thema, mit viel Potenzial.

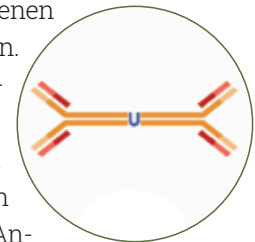
Prof. Dr. Thomas Brocker
089 2180-75669
E-Mail: tbrocke@med.uni-muenchen.de



IgM



IgG



IgA

© alexandra daryl / stock.adobe.com

Anzeige

Wir sorgen für Ihre Mobilität.

Wir fertigen Ihre Orthese oder Prothese nach höchsten Qualitätsstandards und ganz individuell für Sie an. Unser Ziel ist es, Ihre Mobilität und Lebensqualität bestmöglich zu erhalten. Ihr persönlicher Betreuer steht Ihnen dabei stets zur Seite.

3x
IN & UM MÜNCHEN

ORTHOPÄDIETECHNIK
München-Freiham

SANITÄTSHÄUSER
München-Obergiesing
Olching bei München
München-Freiham

AGM
MÜLLER
agm-mueller.de



WENN ROT NICHT NACH ROT AUSSIEHT ... LEIDEN DIE BETROFFENEN UNTER EINER FARBENFEHLSICHTIGKEIT

Augenarzt Prof. Dr. Günter Rudolph erklärt, was es damit auf sich hat

Das Sehen von Farben und die gestörte Farbwahrnehmung beschäftigt Menschen seit Jahrhunderten. Das Verständnis von Farbe und Licht ist geprägt durch die Entdeckung Isaac Newtons (1642-1727), der erkannte, dass Licht nicht homogen ist, sondern eine Mischung aus farbigen Strahlen mit unterschiedlichem Brechungswinkel. Doch nicht alle Menschen nehmen Farben gleich wahr, ein Teil leidet unter einer Farbenfehlsichtigkeit.

Männer sind viel häufiger betroffen

Der populär gebrauchte Begriff „Farbenblindheit“ ist dagegen in der Regel nicht angebracht. „Völlige Farbenblindheit, bei der die Betroffenen nur noch alles schwarz-weiß sehen, ist selten, wie z.B. bei der autosomal rezessiven Achromatopsie.“, sagt Augenarzt Prof. Dr. Günter Rudolph, Oberarzt an der Augenklinik und Poliklinik der LMU. Im Übrigen ist Farbenfehlsichtigkeit eher eine männliche Domäne: An Dyschromatopsie (so der Fachbegriff) leiden etwa sieben bis acht Prozent der Männer, aber nur weniger als ein Prozent der Frauen. „Die Betroffenen haben eine Anomalie an mindestens einem der drei farbvermittelnden Rezeptoren der Zapfenzellen der Netzhaut“, erklärt Prof. Dr.



Prof. Dr. Günter Rudolph bei der Diagnose eines Patienten mit dem Anomaloskop

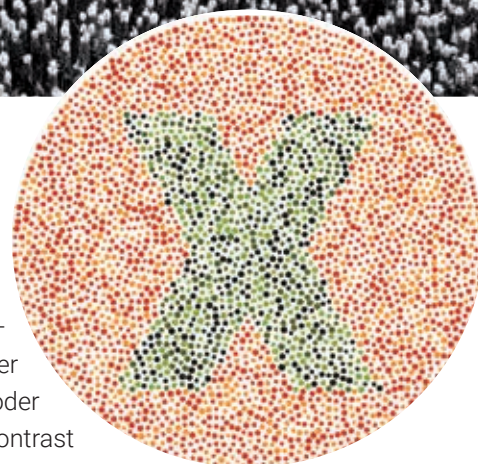


© 3 x stock.adobe.com

Rudolph. Je nachdem, ob die Funktion der L-Zapfen (langwelliges Licht, „rot“), der M-Zapfen (Licht mittlerer Wellenlänge, „grün“) oder der S-Zapfen (kurzwelliges Licht, „blau“) beeinträchtigt ist, spricht man von Protanomalie, Deuteranomalie oder Tritanomalie. Ist die Funktion der jeweiligen Zapfen vollständig ausgefallen, so handelt es sich um die entsprechende Anopie. Protanopie („Rotblindheit“) und Deuteranopie („Grünblindheit“) führen dazu, dass Gelb, Braun und Grün miteinander verwechselt werden, außerdem Violett mit Blau. Protanopie führt außerdem dazu, dass bei geringer Leuchtdichte Dunkelrot mit Schwarz verwechselt wird. Bei der selteneren Form

erläutert Prof. Dr. Rudolph. Für angeborene Farbsehschwäche oder -blindheit gibt es bislang keine Therapie, welche die Ursache beheben kann. „Die immer wieder angebotenen Linsen oder Brillen ändern nur den Farbkontrast und nicht das Farbsehvermögen des Betroffenen“, sagt Prof. Dr. Rudolph.

Und wie wird eine Farbfehlsichtigkeit festgestellt? Einen ersten Eindruck geben Farbtafeln mit Buchstaben oder Zahlen, die aus zahlreichen Farbpunkten zusammengesetzt sind, wie z.B. die Ishihara-Farbtafeln.



Wer in dem Kreis (o.) das grüne X nicht erkennen kann, leidet eventuell an einer Farbfehlsichtigkeit

Linsen und Brillen helfen nicht bei Farbfehlsichtigkeit

der Tritanopie („Blaublindheit“) werden Rot mit Orange, Blau mit Grün, Grüngelb mit Grau und Violett, Hellgelb mit Weiß verwechselt.

Und was steckt dahinter? Farbfehlsichtigkeit ist in vielen Fällen angeboren. Sie wird bei Rot-Grün Störungen genetisch über das X-Chromosom vererbt. Bei den angeborenen Formen sind beide Augen betroffen. „Bei den erworbenen Farbsinnstörungen handelt es sich häufig um genetisch bedingte, degenerative oder entzündliche Veränderungen der Netzhaut, bzw. der Sehnerven. Aber auch Medikamente können, genau wie ein Grauer Star, das Farbsehen abschwächen oder eine veränderte Farbwahrnehmung hervorrufen wie z.B. Gelbsehen bei Digitalis“,

erklärt Prof. Dr. Rudolph. Eine Person mit normaler Sehfähigkeit kann aus den Punkten eine Zahl oder einen Buchstaben erkennen. Eine weitere Diagnostik ist mit einem sogenannten Anomaloskop, bei dem der Patient durch ein Okular Farben angleichen muss oder durch bildschirmbasierte Untersuchungen oder Farblege-Teste möglich.

„Auch wenn wir bei angeborener Farbsehschwäche den Defekt nicht heilen können, ist eine exakte Diagnose wichtig“, sagt Prof. Dr. Rudolph. „Denn für bestimmte Berufe ist korrektes Farbsehen unerlässlich.“

Prof. Dr. Günter Rudolph
 guenther.rudolph@med.uni-muenchen.de



Farbsicht mit normalem Sehvermögen und mit unterschiedlichen Blindheiten

IMPRESSUM

Herausgeber: Vorstand des Klinikums der Universität München, Anstalt des öffentlichen Rechts

Philipp Kreßlirer (verantwortlich i.S.d.P.)
 Stabsstelle Kommunikation und Medien, LMU
 Klinikum München, Pettenkoferstr. 8a, 80336
 München
 Tel. 089/4400-58071, Fax 089/4400-58072
 E-Mail: info@klinikum.uni-muenchen.de
 Internet: www.lmu-klinikum.de
 Twitter: www.twitter.com/LMU_Uniklinikum
 Facebook: www.facebook.de/LMU.Klinikum
 Instagram: www.instagram.com/klinikum_lmu

Konzeption, Redaktion, Text: Ulrike Reisch, Rosemarie Ippisch, Philipp Kreßlirer

Redaktionelle Mitarbeit: Isabel Hartmann, Benjamin Heitkamp, Eva Hesse, Matthias Lanwehr, Johanna Rollenmiller, Hella Thun

Realisation, Satz, Layout: Agentur Strukturplan, Carolin Pietsch, Peter Pietsch, Tel. 089/74 14 07 37, caro@strukturplan.de

Fotos: Stephan Beißner, Eva Gréta Galamb, Steffen Hartmann, Laurent Soussana, Andreas Steeger, Bert Woodward (sofern nicht anders angegeben)

Anzeigen: ALPHA Informationsgesellschaft mbH
 68623 Lampertheim, Tel. 06206/939-0
 E-Mail: info@alphapublic.de, www.alphapublic.de

77 LIPIDE IM FOKUS

Ziel der Wissenschaft: ein Bluttest für psychische Erkrankungen

Schizophrenie, Depression, bipolare Störung – **drei psychische Erkrankungen**, an denen allein in Deutschland Abermillionen Menschen leiden. Diese Erkrankungen rechtzeitig erkennen zu können, am besten noch **vor ihrem Ausbruch**,



ist ein Traum der biologisch-psychiatrischen Forschung. Einen ersten Schritt haben Forschende des LMU

Klinikums um **Prof. Dr. Thomas G. Schulze und Privat-Dozentin Dr. Dr. Eva C. Schulte** vom Institut für Psychiatrische Phänomik und Genomik (IPPG) zusammen mit internationalen Kolleginnen und Kollegen gemacht: Sie haben ein Profil verschiedener Fettverbindungen und



Moleküle des Fettstoffwechsels identifiziert, welches auf eine Schizophrenie hinweist. Die Ergebnisse wurden online im Fachblatt *JAMA Psychiatry* veröffentlicht.

Danach kennzeichnen **77 Fette** bestimmte psychiatrische Erkrankungen. Lassen diese sich in der Praxis anhand des Lipidprofils erkennen? Prof. Dr. Thomas Schulze: „Nein, es ist eine erste Studie und deren Ergebnisse müssen durch weitere Studien bestätigt werden.“



Schutz vor Thrombose bei Bär und Mensch: Im Fakten-Tableau werden die Verknüpfungen innerhalb des in der Evolution der Säugetiere offenbar konservierten Mechanismus dargestellt. Im Mittelpunkt steht dabei ein Protein, das hsp47

WINTERSCHLAF OHNE THROMBOSE

Schutzmechanismus bei Braunbären kann bei der Entwicklung neuer Therapien helfen

Braunbären entwickeln in der Winterruhe trotz wochenlanger Schlafphasen keine Thrombose. Eine zentrale Rolle dabei spielt das **Protein hsp47**. Dieses weitreichende Erkenntnis soll nun bei der Entwicklung neuer Therapien für immobilisierte Akutpatienten helfen. Besonders interessant ist, dass es sich hierbei um einen artenübergreifend konservierten Mechanismus bei Säugetieren handelt, der auch bei Schweinen und

Bär in Narkose



Mäusen zu finden ist. Die internationale Studie unter **Leitung von Kardiologen des LMU Klinikums** in Zusammenarbeit mit Forschenden aus Schweden, Dänemark, Norwegen und England ist im Wissenschaftsmagazin *Science* veröffentlicht worden.

Wenn **Menschen** **wochenlang** bettlägerig sind, wächst das Risiko einer lebensgefährlichen venösen Thromboembolie (ein Blutgerinnsel wandert durch den Kreislauf und verstopft ein Blutgefäß in den Lungen). Warum aber passiert das nicht bei den **Winterbären**? Und warum nicht bei querschnittsgelähmte Patienten nach der Akutphase? Antworten hat ein internationales Team unter Federführung von Privat-Dozent Dr.

Tobias Petzold, Medizinische Klinik I, gefunden: Braunbären wie auch Querschnittsgelähmte nutzen einen Mechanismus, der die Interaktionen zwischen Blutplättchen und Immunzellen reduziert und somit die Entstehung von Blutgerinnseln verhindert.

Für die Herz- und Kreislaufspezialisten um Tobias Petzold begann das Projekt mit **Reisen nach Mittelschwe- den**. Dort wird eine ganze Schar von Braunbären seit mehr als zehn Jah-



© LMU Klinikum / Tobias Petzold

ren wissenschaftlich untersucht. Die Tiere tragen **GPS-Sender**, wurden für eine Blutentnahme sediert und sofort wieder in die Freiheit entlassen.

V. l.: PD Dr. Tobias Petzold und Dr. Manuela Thiene von der Medizinischen Klinik I und Dr. Johannes Müller-Reif vom Max-Planck-Institut für Biochemie



HIER WIRD GEFORSCHT!

Klinische Studien am LMU Klinikum: Patientinnen und Patienten profitieren von neuesten Erkenntnissen

Das **Clinical Study Center (CSC)** am LMU Klinikum stellt die interdisziplinäre und standortübergreifende Expertiseplattform für klinische Studien dar. Hier steht nun als handliches schnelles Tool das web-basierte zentrale Studienregister bereit. Es bietet online einen Überblick über alle klinischen Studienprojekte für das Gesamtklinikum sowie für die einzelnen Kliniken, Abteilungen und Institute.

Privat-Dozentin Dr. med. habil. Evelyn Regar, Leitung Stabsstelle Klinische Studien/CSC: „Bei uns wurden im Jahr 2022 insgesamt **2.322 klinische Studien** gleichzeitig durchgeführt, die gesamte Breite der Medizin über alle Fachbereiche war vertreten. Da zeigt sich eindrucksvoll unser hohes Leistungsniveau.“

Weit über die Hälfte (57%) dieser Studien wurden von LMU Klinikern und Wissenschaftlern angestoßen.

Sie wurden von Erfahrungen aus dem ärztlichen Alltag heraus entworfen und zielen darauf ab, Diagnose oder Behandlung sowie Prävention zu verbessern.

Der Anteil an Prüfungen, in denen neue Diagnose-, Behandlungs- oder Vorsorgekonzepte getestet werden, ist mit rund 1/3 aller Studien beachtlich hoch. PD Dr. Regar: „Wir gehen damit weit über den routinemäßigen Standard hinaus, um unseren Patienten Versorgung nach dem neuesten Stand des Wissens anbieten zu können.“

Rund 2/3 dieser **interventionellen Studien** werden nach den besonders strengen, europaweiten Regularien zur Arzneimittelforschung oder zu Medizinprodukten durchgeführt, um die Therapie mit neuen Medikamenten oder Sicherheit und Wirksamkeit von neuen Medizinprodukten zu untersuchen.

Anzeige



FACHKLINIK OSTERHOFEN

Zentrum für Amputationsmedizin

Akutbehandlung • Ambulanzsprechstunde • Rehabilitation

Unser Team ist spezialisiert auf professionelle Wundversorgung, Nachsorge bei Amputation, Prothesentraining und Gehschule.
Wir helfen Ihnen wieder auf die Beine.

Fachklinik Osterhofen GmbH • Plattlinger Straße 29 • 94486 Osterhofen
info@fachklinik-osterhofen.de • www.fachklinik-osterhofen.de
Tel.: 09932/39-119 • Fax: 09932/39-299







Dabeileisten innovative Therapiekonzepte in einer sehr frühen Phase der Erprobung (Phase 1 und 2; first in human trials) einen besonderen Beitrag für den schnellstmöglichen Zugang von Patienten zu neuen Verfahren.

Das CSC sichert die Sponsoraufgaben des LMU Klinikums und Spezialisten in der Rechts- und Finanzabteilung übernehmen die Vertragsgestaltung und Finanzabwicklung mit (inter)nationalen Projektpartnern, Dienstleistern, Drittmittelgebern und externen Sponsoren.



Blumen und Dank von Prof. Dr. med. Markus M. Lerch, Ärztlicher Direktor, und PD Dr. med. Evelyn Regar (ganz rechts) für Annina Schneidewind, Geschäftsführende Leitung Hauner iPSC, Dr. von Haunersches Kinderspital (2. v. l.), für ihr Engagement beim Aufbau des zentralen Studienregisters, stellvertretend für alle Kolleginnen und Kollegen, die zusammen über 2.000 Studien eingetragen haben. Dr. rer. nat. Melanie Barth, Koordinatorin im Qualitätsmanagement CSC (2. v. r.)

DEUTSCHER KREBSPREIS 2023

Eine der höchsten Auszeichnungen für exzellente LMU Wissenschaftlerin Prof. Dr. Nadja Harbeck

Für ihre exzellente Arbeit in der Krebsmedizin und -forschung erhalten Prof. Dr. Nadja Harbeck (Leiterin des Brustzentrums am Klinikum der LMU) und Prof. Dr. Ulrike Nitz (Westdeutsche Studiengruppe, WSG) den Deutschen Krebspreis 2023 in der Kategorie „Klinische Forschung“. Der Preis der Deutschen Krebsgesellschaft und der Deutschen Krebsstiftung zählt zu den höchsten Auszeichnungen. Die Forscherinnen leiten die WSG und haben beim



Prof. Dr. med. Nadia Harbeck

frühen Brustkrebs herausragende wissenschaftliche Leistungen zur Vermeidung von Über-/Untertherapie mit Chemotherapie und bei der Entwicklung von modernen Deeskalations-Strategien erbracht. Die von ihnen entwickelten personalisierten Therapiekonzepte haben Eingang in die deutschen Leitlinien und den Behandlungsalltag gefunden. Sie arbeiten weiter an der Ablösung der klassischen Chemotherapie.



BRUSTKREBS-INFOTAG 2023

Wieder ein großer Erfolg: Beim digitalen Brustkrebsinfotag 2023 machten über 1.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit. Veranstalter war das Brustzentrum am LMU Klinikum in Kooperation mit Brustkrebs e. V. Expertinnen und Experten informierten zu Standards und Neuentwicklungen in der Diagnostik und Therapie von Brustkrebs, aktuellen Aspekten der Operation, der Bedeutung eines genetischen Befundes sowie den neuesten Erkenntnissen vom weltweit größten Brustkrebskongress in San Antonio (USA) im Dezember 2022.



Anzeige



DAS BESTE KOMMT NOCH. IHR TAXI IN MÜNCHEN!

taxmünchen
Die Gemeinschaft. Seit 1917.

- › Einzel- und Gruppenfahrten, Kurierfahrten
- › Apothekenfahrten, Arzt- und Krankenfahrten
- › Einkaufs- und Besorgungsfahrten
- › Firmen- und Geschäftskundenberatung
- › Firmen- und Großkundenberatung



› Bestellungen über die Zentrale (089) 21 610 oder bequem per App. (Automatisches Bestellsystem auf Anfrage)

GEDENKEN AN ERWIN KAHN

Am 16. April jährte sich der Todestag des ersten jüdischen NS-Opfers in München zum 90. Mal. Genau an diesem Termin wurde jetzt an ihn erinnert



Vor dem Erinnerungszeichen in der Hans-Sachs-Str.18: Prof. Dr. Markus M. Lerch (hinten) und Charlotte Knobloch (vorne Mitte) mit der „Gedenkrunde“

Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. An den Münchner Erwin Elias Kahn wurde genau an seinem 90. Todestag erinnert, er war das erste Münchner Opfer der Nationalsozialisten. Er kam am 12. September 1900 als erstes Kind des jüdischen Kaufmanns Albert Kahn und seiner Ehefrau Lotte zur Welt. Am 15. Mai 1928 heiratete er in Bukarest Euphrosina Vessar. In München lebte das junge, kinderlose Paar ab November 1932 im dritten Stockwerk des Wohnhauses Hans-Sachs-Straße 18. Die SA verhaftete Erwin Kahn am 11. März 1933 auf offener Straße und lieferte ihn in das Polizeigefängnis in der Ettstraße ein. Am 22. März 1933 verschleppte man ihn in das an diesem Tag eröffnete KZ Dachau. Zur Abschreckung verübte die Lager-SS am 12. April 1933 das erste Massaker an Häftlingen mit jüdischen Wurzeln, Erwin Kahn wurde niedergeschossen. Im Gegensatz zu den anderen überlebte er, jedoch durch zwei Kopfschüsse

(Holocaust-Überlebender und Präsident der Lagergemeinschaft Dachau) sprachen. Danach wurde das Erinnerungszeichen für Erwin Kahn an seinem alten Wohnort in der Hans-Sachs-Straße 18 angebracht. Initiiert hat die Erinnerungszeichen Kirchenrat Dr. Björn Mensing, Pfarrer und Historiker an der Evangelischen Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau. Er dankte in seiner Rede besonders Prof. Dr. Wolfgang Eisenmenger, emeritierter Vorstand des Instituts für Rechtsmedizin am LMU Klinikum. „Auf meine Bitte hin hat er sich die Obduktionsberichte von 1933 in den letzten Wochen nochmals näher angesehen. Während der Sektionsbericht für die Justiz den Tod von Erwin Kahn in Zusammenhang mit seinen Schussverletzungen bringt, kommt der gründlichere interne Bericht für die Kollegen zum Ergebnis, dass ein solcher



Bei seiner Rede: Ernst Grube, Holocaust-Überlebender und Präsident der Lagergemeinschaft Dachau

Erwin Kahn wurde in der Klinik von seinen Wachmännern erwürgt

schwer verletzt. Er wurde in der Chirurgischen Klinik der LMU in der Nußbaumstraße 20 operiert. Am 15. April 1933 schilderte er dort seiner Frau den Tathergang. In der folgenden Nacht, am 16. April 1933 gegen 4.30 Uhr, starb Erwin Kahn. Sein Grab befindet sich auf dem Alten Israelitischen Friedhof in München. An seinem Todestag wurde jetzt seiner gedacht: Mit einer Veranstaltung im St.-Vinzenz-Haus, bei der unter anderem Prof. Dr. Markus M. Lerch, Dr. h.c. Charlotte Knobloch (Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern) sowie Ernst Grube



Im Gespräch: Kirchenrat Dr. Björn Mensing, der Initiator der Erinnerungszeichen, zeigt Charlotte Knobloch das Exemplar für Erwin Kahn

Zusammenhang nicht bestand. Der Befund ergibt eindeutig: Erwin Kahn wurde erwürgt. Ich danke Ihnen, verehrter Herr Professor Eisenmenger, für Ihre Expertise und Ihre Anwesenheit heute“, sagte Dr. Björn Mensing. Erwin Elias Kahn war vergessen, aber jetzt ist er für immer unvergessener Teil der Münchner Stadtgesellschaft.



SPATENSTICH FÜR DAS NEUE HAUNER

Am Campus Großhadern entsteht in den kommenden sechs Jahren eine hochmoderne Universitätsklinik für Kinder- und Jugendmedizin

Das „Neue Hauner“ wird Ende dieses Jahrzehnts die Nachfolge des international renommierten Dr. von Haunerschen Kinderspitals antreten. Mit dem Spatenstich am 13. März 2023 begann der Bau einer hochmodernen interdisziplinären und interprofessionellen Uniklinik für Kinder- und Jugendmedizin am Campus Großhadern. Im Neuen Hauner mit fast 200 Betten werden die Kliniken für Kinderheilkunde und Kinderchirurgie mit dem integrierten Sozialpädiatrischen Zentrum und weiteren Einrichtungen zusammengeführt. Der Freistaat Bayern finanziert die Kosten von rund 420 Millionen Euro

und stellt zudem weitere Mittel für zukünftig steigende Baukosten und mögliche Baurisiken zur Verfügung. Am Festakt mit Spatenstich waren unter anderem der Bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Bayerns Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Markus Blume, beteiligt.

„Bayern spielt auch bei der Medizin in der Champions League“, sagte Ministerpräsident Dr. Markus Söder beim Spatenstich. „Der Freistaat investiert rund 550 Millionen Euro in eine der größten Kinderkliniken in Deutschland und Europa. Das Hauner steht für optimale medizinische Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Und



für die Versorgung kranker Kinder und die Erforschung neuer Heilungsmethoden. Das ist Verpflichtung und Zukunftsversprechen zugleich. Denn die Gesundheit unserer Jüngsten ist unser höchstes Gut!“

Für den Ärztlichen Direktor des LMU Klinikums München, Prof. Dr. Markus M. Lerch, ist der Spatenstich ein bedeutendes Ereignis, insbesondere auch für die jungen Patientinnen und Patienten. „Heute geht es nach sorgfältiger Planung wirklich los mit dem Neubau des Neuen Hauner. Eine Kinderklinik von internationalem Ruf bekommt im LMU Klinikum jetzt ein neues Zuhause, das die zum Teil schwierigen baulichen Verhältnisse an der Lindwurmstraße durch moderne und kindgerechte Strukturen ersetzt. Der Campus Großhadern steht für die Zukunft der Spitzenmedizin für Kinder.“

Mit dem Neubau der hochmodernen Kinderklinik mit insgesamt 196 Betten eröffnet sich für das LMU Klinikum die Chance, Kinder aller Altersstufen – von extrem Frühgeborenen bis zu jungen Erwachsenen – und alle Krankheitsbilder an einem zentralen Standort zu versorgen. In dem siebengeschossigen Gebäude sind die Kliniken für Kinderheilkunde und Kinderchirurgie vereint. Das Neue Hauner wird direkt angebunden an die bereits bestehende Geburtshilfe im angrenzenden „Bettenhaus“. Auch die Abteilungen für Neonatologie, Kinderkardiologie und Kinderpalliativmedizin sind derzeit schon am Campus Großhadern angesiedelt.

Die räumliche Einbettung in den Campus Großhadern – und die kompakte Struktur innerhalb des neuen Gebäudes mit einem Grundriss von 90 mal 90 Metern und einer Nutzfläche von 19.200 Quadratmetern – ermöglichen kurze Wege für Mitarbeitende und Patienten, die optimale Abbildung der klinischen Behandlungspfade sowie die Vernetzung von medizinischen und therapeutischen Angeboten über Fach-

Das neue Gebäude hat einen Grundriss von 90 mal 90 Metern und eine Nutzfläche von 19.200 Quadratmetern (unten l.) Innenhöfe (unten r.) sorgen für Tageslicht und Spielflächen

es ist eine Institution für Wissenschaft und Forschung auf weltweit höchstem Niveau. Dieses Geld ist für die Zukunft unserer Kinder hervorragend angelegt.“

Wissenschaftsminister Markus Blume ergänzte: „Bayern schreibt heute Geschichte: Wir geben einer der renommiertesten und wichtigsten Kinderkliniken Deutschlands eine neue Heimat und untermauern unseren Anspruch als Medizinstandort Nummer eins. Das Hauner ist internationales Aushängeschild für den Freistaat. Mit dem Neubau schaffen wir die modernste Kinderklinik Europas und beste Bedingungen



disziplinen hinweg. Dies macht eine bestmögliche Behandlung von Kindern mit oftmals chronischen und hochkomplexen Erkrankungen möglich.

Der Fokus auf das ganzheitliche Wohl der jungen Patientinnen und Patienten und deren Familien, das auch schon dem Gründer des Dr. von Haunerschen Kinderspitals wichtig war, spiegelt sich auch in der Architektur des neuen Gebäudes wider: Vier Innenhöfe sorgen für viel Tageslicht und eine positive Atmosphäre in allen Bereichen. Offene Flächen mit Spiel- und Aufenthaltsmöglichkeiten sowie eine Cafeteria mit Innen- und Außenbereich im Foyer schaffen ein angenehmes und familienfreundliches Ambiente.

Patientenversorgung, Forschung, Lehre und Ausbildung sind gut vernetzt

Nicht nur die Patientenversorgung, sondern auch die Forschung, Lehre und Ausbildung nehmen im Neuen Hauner einen wichtigen Platz ein. Gemeinsame Arbeitswelten sollen den wissenschaftlichen Austausch disziplin- und berufsgruppenübergreifend fördern. Im ersten Stock entstehen moderne Labore und Se-

minarräume, im Erdgeschoss wird es einen Hörsaal geben. Dies knüpft an die starke Tradition der Forschung am Dr. von Haunerschen Kinderspital an: Seit der Gründung im Jahr 1846 wurden dort immer wieder bahnbrechende Entdeckungen gemacht und neue Therapieverfahren etabliert: So entwickelte Emil von Behring, der erste Nobelpreisträger der Medizin, ein Anti-Diphtherie-Serum. Theodor Escherich, Wegbereiter der modernen Biotechnologie, isolierte aus dem Stuhl von Säuglingen erstmals die Colibakterien *Escherichia coli*. Heute nimmt die Forschung am Dr. von Haunerschen Kinderspital im deutschlandweiten Vergleich eine Spitzenstellung ein. Insbesondere die

Bereiche Hämatologie, Immunologie und Onkologie, Asthma und Allergien sowie die Ernährungsforschung werden durch drei European Research Council (ERC) Advanced Grants auch in ihrer internationalen Bedeutung gewürdigt.

Bürgerschaftliches Engagement

Dank eines breiten bürgerschaftlichen Engagements stehen Spendengelder in Höhe von fast 25 Millionen Euro für die Realisierung spezieller Projekte in der Patientenversorgung sowie für Forschung und Lehre im Neuen Hauner zur Verfügung. „Hier werden wir mit unserer Stiftung weiter aktiv bleiben“, verspricht Prof. Dr. Markus M. Lerch und freut sich, „dass mit Sandro Wagner, Ex-Fußball-Nationalspieler und Fußball-Co-Kommentator, ein prominenter Fürsprecher eine Patenschaft für das Neue Hauner übernimmt.“ Sandro Wagner ist selbst im LMU Klinikum Großhadern zur Welt gekommen, hat vier Kinder und war mit einem seiner Söhne auch schon zur Behandlung im Dr. von Haunerschen Kinderspital.



Ex-Fußball-Nationalspieler und Fußball-Co-Kommentator Sandro Wagner übernimmt eine Patenschaft für das Neue Hauner



Prof. Dr. Oliver Muensterer, Direktor der Kinderchirurgischen Klinik und Poliklinik

„Das langersehnte Neue Hauner wird ein weiterer Meilenstein der Versorgung von Kindern an der LMU, ganz im Sinne des Namensgebers, alle Patienten unabhängig von Herkunft oder sozialem Status bestmöglich zu behandeln. Durch das interdisziplinäre Konzept und die direkte Anbindung an die Geburtsmedizin können wir hier eine wahrlich ganzheitliche Behandlung der Kinder von der Geburt bis zur Transition ins junge Erwachsenenalter realisieren.“



Alfred Holderied, Pflegedirektor des LMU Klinikums:

„Die pflegerische Betreuung von Kindern auf universitärem Niveau erfordert neben einer hohen fachlichen Kompetenz der Pflegekräfte eine stets außerordentlich einfühlsame Zuwendung, um den ihnen anvertrauten Patienten das Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln.“



Prinzessin Ursula von Bayern:

„Der Baubeginn für das Neue Hauner ist für mich ein ganz besonderer Moment. Es sind in diesem Jahr genau 30 Jahre, dass ich zusammen mit Freundinnen die Elterninitiative „Kinderklinik Großhadern“ gegründet habe. Wir waren schon damals der Ansicht, dass der Campus Großhadern unbedingt eine Kinderstation und eine Kinderambulanz haben sollte, was er dann schließlich auch bekam. Dass es jetzt eine große Lösung mit einer kompletten Klinik gibt, freut mich für alle kleinen Patienten und deren Eltern.“



Prof. Dr. Christoph Klein, Direktor der Kinderklinik und Kinderpoliklinik:

„Kinder haben ein Recht auf eine bestmögliche medizinische Versorgung und ein Recht auf Teilhabe an medizinischem Fortschritt. Empathie in der hochspezialisierten und dennoch ganzheitlichen Versorgung und Exzellenz in der Wissenschaft sind zwei Seiten derselben Medaille – dafür soll auch das Neue Hauner stehen.“

Anzeige



Alpenklinik Santa Maria
KJF Klinik



**Gesundheit spüren, Bergluft genießen!
Kinder- und Jugendrehabilitation auf 1.200 m**

Alpenklinik Santa Maria • Riedlesweg 9 • 87541 Bad Hindelang-Oberjoch • www.santa-maria.de

EIN ONLINE-KURS ZUM INFEKTIONSSCHUTZ

Das Center for International Health (CIH^{LMU}) entwickelte das Projekt, es wird u.a. vom ecuadorianischen Gesundheitsministerium landesweit eingesetzt

Auch wenn die Corona-Pandemie offiziell für beendet erklärt ist: Maßnahmen zur Infektionsprävention und -kontrolle sind nach wie vor von entscheidender Bedeutung für die Sicherheit des Gesundheitspersonals. Um diesen Bedarf zu decken, hat das Center for International Health an der Ludwig-Maximilians-Universität München (CIH^{LMU}) während der Corona-Pandemie mit dem ecuadorianischen Gesundheitsministerium zusammengearbeitet und von September bis November

animierten und interaktiven Einheiten kennen. Diese Einheiten spielten in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens, z. B. in der Primärversorgung, in Notaufnahmen von Krankenhäusern, in Krankenhausbereichen, auf Intensivstationen, in Labors usw. Je nach individuellen Arbeitstempo dauert der Online-Kurs zwischen 15 und 20 Stunden, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten sich ihre Zeit dabei frei einteilen.



Einheiten des Kurses spielen in verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens (o.)

2021 einen „Massive Open Online Course“ (MOOC) zur Infektionsprävention und -kontrolle von akuten Atemwegsinfektionen für Beschäftigte im Gesundheitswesen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen angeboten. Diese Zusammenarbeit war von entscheidender Bedeutung für die Schulung und Unterstützung von 4.000 Mitarbeitern (Mediziner, Fachkräfte und Techniker, Reinigungs- und Sanitärpersonal sowie Verwaltungspersonal) des Gesundheitswesens in Ecuador, die den Kurs während der COVID-19-Pandemie absolvierten.

„Der Kurs behandelt eine Reihe von Themen, darunter Handhygiene sowie die Hierarchie der Kontrollmaßnahmen wie Risikominderung, technische Kontrollen, administrative Kontrollen und die Verwendung persönlicher Schutzausrüstung“, erläutert Prof. Dr. Katja Radon, Leiterin der AG Arbeits- und Umwelt-epidemiologie sowie Net-Teaching an Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin. Sie konzipierte das Projekt mit ihren Mitarbeitern Dr. Bernarda Espinoza Castro und Fausto Ignatov. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten die Bedeutung jeder Präventionsmaßnahme anhand von neun

„Die Ergebnisse des Kurses sind ermutigend. Viele Teilnehmer berichteten, dass sie ihr Wissen im Infektionsschutz deutlich verbessert haben und sich nach Abschluss des Kurses sicherer in ihrer Fähigkeit fühlten, Infektionen zu verhindern und zu kontrollieren. Darüber hinaus erhielt die Verwendung von interaktiven Videos als Online-Schulungsinstrument die beste Bewertung“, freut sich Prof. Dr. Radon.

Die Zusammenarbeit zwischen CIH^{LMU} und dem ecuadorianischen Gesundheitsministerium ist ein Beweis für die Stärke von Partnerschaften bei der Bewältigung von Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit. Diese Schulung war in Ecuador besonders wichtig, da der Zugang zur Gesundheitsversorgung und zu Schulungen in bestimmten Gebieten eingeschränkt sein kann. Neben Ecuador wurde der Kurs auch in den anderen Partnerländern des CIH^{LMU} eingesetzt. Er ist auf Englisch und Spanisch verfügbar.

Und wie geht es weiter? „Wir passen die Module gerade an, Infektionskrankheiten gibt es immer“, so Prof. Dr. Katja Radon.

GEMEINSAM MEHR BEWEGEN!



UNity Bayern
Bayerische Uniklinika pro Organspende

Bayerns Universitätsklinika machen sich stark für Organspende und unterstützen den Organspendelauf 2023

Aktuell warten in Deutschland mehr als 8.700 Menschen auf ein dringend benötigtes Spenderorgan. Im Jahr 2021 sind 873 Männer, Frauen und Kinder auf der Warteliste gestorben. Deutschland ist derzeit Schlusslicht bei den Organspenden in Europa. Die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) meldet erneut einen Rückgang der Zahl von Organspenderinnen und Organspendern für das Jahr 2022 um 6,9 Prozent.

Um das Thema Organspende wieder stärker ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken, haben sich jetzt die sechs bayerischen Universitätsklinika zu einer einzigartigen Initiative zusammengeschlossen: „UNity Bayern – Bayerische Uniklinika pro Organspende“.

Auch Bayerns Gesundheitsminister Klaus Holetschek unterstützt dieses lebenswichtige Engagement: „Mein Ziel ist es, dass sich mehr Menschen mit dem Thema Organspende auseinandersetzen.“

„Die bisherigen Änderungen der gesetzlichen Regelung zur Organspende haben nicht die erhoffte Wirkung gezeigt. Wir benötigen in Deutschland dringend die Widerspruchregelung, die davon ausgeht, dass alle Bürgerinnen und Bürger mit der Organspende einverstanden sind, es sei denn sie haben zu Lebzeiten widersprochen. Alle unsere Nachbarländer haben diese

Regelung – und im Schnitt mehr als doppelt so viele Spender pro Million Einwohner wie Deutschland“, sagt Prof. Dr. Bruno Meiser, Leiter des Transplantationszentrums am LMU Klinikum München, dem größten in Bayern und zweitgrößten in Deutschland mit Programmen für Herz, Lunge, Leber, Niere, Dünndarm und Pankreas. „Es sind die Gesunden in Politik und Gesellschaft, die nun eine Entscheidung für die Kränksten in unserem Land treffen müssen – von denen täglich zwei bis drei sterben müssen, während sie auf eine Organspende warten“, formuliert Prof. Dr. Markus M. Lerch, Vorstandsvorsitzender und Ärztlicher Direktor LMU Klinikum.

Eine der ersten Aktionen, die „UNity Bayern“ unterstützte, war der Corza Medical Organspendelauf 2023. Am 25. April fand er als Präsenzlaf in München und virtuell weltweit statt. Der Lauf ist eine Initiative der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im Rahmen ihres Jahreskongresses und fand bereits zum 12. Mal statt. Jeweils fünf Euro der Startgebühren des virtuellen Laufs sowie zehn Euro des Präsenzlaufes kamen Projekten zugute, die sich um das Thema Organspende kümmern.



Prof. Dr. Bruno Meiser



Anzeige



VILLA SANA
viele Sana
entspannt entsteht

Villa Sana GmbH & Co. medizinische Produkte KG
Hauptstr. 10 91798 Weiboldshausen
Telefon: 09141 / 8546-0 Telefax: 09141 / 8546-26
kontakt@villa-sana.com www.villa-sana.com

- rezeptfähig
- budgetneutral
- wirksam
- unabhängig
- täglich
- wirtschaftlich

▶ **lympho Press®**

▶ **Phlebo Press®**

▶ **Angio Press®**

DIE DIGITALE SCHULE DES CCC

Das Comprehensive Cancer Center München initiiert ein Projekt zur Krebsprävention für Schüler:innen

Über Krebs aufklären und die Gesundheitskompetenz von Schüler:innen fördern – das ist das Ziel des Projekts **CCC München macht Schule^{digital}** des Comprehensive Cancer Centers München. Kinder und Jugendliche sollen schon früh lernen, wie sie durch Vorsorge und einen gesunden Lebensstil das Krebsrisiko senken können. Denn über Jahre gefestigte krebsfördernde Gewohnheiten sind nur schwer zu durchbrechen. Das CCC München bietet den Projekttag rund um das Thema Krebsprävention bayernweit für die 5. bis 12. Jahrgangsstufe in allen Schularten an. Zu dem Angebot gehören unter anderem eine Experten-Runde,

praktische Tipps und gezielte Aufgaben. Der erste Projekttag fand kürzlich am Gymnasium Puchheim statt. Weitere sind bereits in Planung.

Verhaltensprävention im Alltag

Das Projekt unterstützt die Schulen dabei, Grundlagen der Krebsprävention zu lehren. Abgestimmt auf den bayerischen Lehrplan wird Schüler:innen mit dem Projekt das notwendige Wissen vermittelt, um kritische Entscheidungen bezüglich ihrer eigenen Gesundheit informiert treffen zu können. Basierend auf dem europäischen Krebskodex werden folgende

Anzeige

DAS THERAPIEZENTRUM BURG AU



- ist eine große und renommierte Fachklinik für Neurologische Rehabilitation
- hat in Bayern die längste Erfahrung in der Behandlung von Patienten mit erworbenen Hirnschädigungen (z. B. Schlaganfall)
- bietet für beatmete Patienten eine moderne Intensivstation
- kooperiert eng und vertrauensvoll mit den großen Akutkliniken
- verbindet Akutbehandlung und gezielte Rehabilitation
- begleitet, fördert und fordert seine Patienten in ihrem Alltag
- verbindet jahrzehntelange Erfahrung mit modernen diagnostischen und therapeutischen Methoden
- schafft Grundlagen für Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben
- bindet Angehörige partnerschaftlich in die Behandlung mit ein
- ist als gemeinnützige Gesellschaft ausschließlich dem Patientenwohl verpflichtet

Therapiezentrum Burgau
Kapuzinerstraße 34
89331 Burgau

Chefarzt Prof. Dr. Andreas Bender
Telefon 08222 404-100
E-Mail tzb@therapiezentrum-burgau.de



Therapie
Zentrum
Burgau

www.therapiezentrum-burgau.de

Wir schaffen Grundlagen

zwölf Empfehlungen altersgemäß und aktiv behandelt: Rauchverzicht, der Erhalt eines gesunden Körpergewichts, regelmäßige Bewegung, eine gesunde Ernährungsweise, Alkoholkonsum in geringem Maß, Sonnenschutz, Schutz vor krebserregenden Stoffen, eine geringe Strahlenbelastung, Stillen, Impfungen und die Wahrnehmung von Krebsfrüherkennungsangeboten.

Projekttag mit aktiven Aufgaben, Motivationstipps und Expertenrunde

Die Inhalte werden den Schüler:innen anhand animierter Videos, einer Live-Frage-Runde mit Expert:innen aus verschiedenen Bereichen und abwechslungsreichen Aufgaben über sechs Schulstunden näher gebracht. Beispielsweise wird ein Röntgenbild gezeigt, auf dem ein Tumor erkannt werden soll. Eine weitere Aufgabe ist es, anhand eines Online-Rechners den Alkohol- und Kaloriengehalt von alkoholischen Getränken zu ermitteln. Dazu werden Motivationstipps für den Alltag vorgeschlagen, um präventive Maßnahmen leichter umsetzen zu können. Mit einer

© wavebreak media micro / stock.adobe.com



begleitenden Studie evaluiert das CCC München die Effektivität des Programms.

Das Projekt **CCC München macht Schule^{digital}** wird koordiniert durch das CCC München und wird gefördert durch Gesund.Leben.Bayern, einer Initiative des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege. Kooperationspartner ist die Bayerische Krebsgesellschaft e.V.

Schülerinnen und Schüler lernen am digitalen Projekttag mehr über Krebsprävention

Anzeige



Wichtig für Alle.

Der große Vorsorgeberater

erklärt die wichtigsten rechtlichen Vorkehrungen, die jeder oder jede für sich treffen sollte – ausführlich, für juristische Laien gut verständlich und mit heraustrennbaren Verbundformularen.

Der große Vorsorgeberater

4. Auflage. 2023. 128 Seiten. Kartoniert € 15,90
ISBN 978-3-406-79916-7

☰ beck-shop.de/34617842

Vorsorge für Unfall Krankheit Alter

21. Auflage. 2023. 64 Seiten. € 7,90
ISBN 978-3-406-79609-8

☰ beck-shop.de/34240337

Die Vorsorgebroschüre

informiert schnell darüber, was für eine Vorsorge durch Vollmacht spricht und was geschehen kann, wenn keine Vollmacht erteilt wurde, warum eine Generalvollmacht alleine nicht ausreicht, was man mit einer Patientenverfügung regeln kann und wie man sie rechtswirksam erstellt.

Erhältlich im Buchhandel oder bei: beck-shop.de | Verlag C.H. BECK oHG · 80791 München | kundenservice@beck.de | Preise inkl. MwSt. | 175418

facebook.com/verlagCHBECK linkedin.com/company/verlag-c-h-beck twitter.com/CHBECKRecht





© Stiftung Lesen

Förderer sind die Deutsche Fernsehlotterie und der Deutsche Städtetag. Dessen Beigeordnete Daniela Schneckenburger (l.) überreichte Dagmar von Briel (2. v. l.) und Annette Krehl (3. v. l.) den Preis. Die Laudatio hielt Lesebotschafterin Mona Ameziane (r.)

Die Kinderbücherei im Dr. von Haunerschen Kinderspital: bekam für ihr Projekt „Lesen hilft – Lesen heilt“ den zweiten Preis des Deutschen Lesepreises 2023 in der Kategorie „Herausragendes kommunales Engagement“. Das Team hat Titel zusammengetragen, die Kinder und Familien auch in schwierigen Zeiten unterstützen.



© ECCO'23 by Rainer Mirau

V. l.: Prof. Laurent Peyrin-Biroulet, ECCO President, die Preisträger Prof. Gianluca Matteoli und Dr. Marieke Barnhoorn (4. v. l.), Dr Daniel Kotlarz, Prof. Britta Siegmund und Sebastian Zeissig,, beide ECCO

Dr. Daniel Kotlarz, Clinician-Scientist am Dr. von Haunerschen Kinderspital: von der European Crohn's and Colitis Organisation (ECCO) für seine herausragende Forschung auf dem Gebiet der seltenen, frühkindlichen chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen (engl. very early onset inflammatory bowel disease, VEO-IBD) mit dem ECCO Pioneer Award ausgezeichnet (mit 300.000 Euro dotiert)



19. Stuttgarter Intensivkongress: Gruppenbild mit Preisträgern – Angelika Warmbein 5. von links – und Verleihern des Preises

Angelika Warmbein, Stabstelle Klinische Pflegeforschung und Qualitätsmanagement: für das Pflegeforschungsprojekt MobiStaR mit dem dritten Platz des Innovationspreises des Stuttgarter Intensivkongresses ausgezeichnet. Das Projekt MobiStaR (Mobilisation Intensiv-Pflegebedürftiger durch einen neuen Standard in der adaptiven Robotik) untersucht, wie robotische Assistenz zur (Früh-) Mobilisation auf Intensivstationen integriert werden kann.



Dr. med. Leo Nicolai, Medizinische Klinik und Poliklinik I: erhielt den mit 30.000 Euro dotierten Bayer Thrombosepreis 2023. Dieser wird alle zwei Jahre an herausragende Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der Thromboseforschung vergeben. Er teilt sich den Preis mit Dr. med. Linda Schönborn (Uniklinikum Greifswald).



Thomas Melzer, jetzt Assistenzarzt an der Medizinischen Klinik und Poliklinik V: wurde von Markus Blume, bayerischer Wissenschaftsminister, für seine exzellente Leistung im Medizinstudium ausgezeichnet.



© Deutsche Hochdruckliga/ Ines Hasenau

Dr. Felix Oberhoffer, Abteilung Kinderkardiologie und Pädiatrische Intensivmedizin: wurde von der Stiftung zur finanziellen Förderung der Forschung auf dem Gebiet des Bluthochdrucks mit dem Dr. Adalbert Buding Forschungspreis für seine Studie zu Energy Drinks ausgezeichnet. Hier mit Vorstandsmitglied Prof. Prof. h.c. Dr. med Markus van der Giet (r.)

Dr. med. Shekhar Saha, Herzchirurgische Klinik und Poliklinik: Die Deutsche Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG) gemeinsam mit dem Springer Verlag verlieh den Publikationspreis 2023 der Zeitschrift für Herz-, Thorax- und Gefäßchirurgie an Dr. med. Shekhar Saha für seine Arbeit „Infektiöse Endokarditis“.



Preisübergabe:
DGTHG-Sekretär Prof. Dr. Andreas Markewitz (l.),
Dr. med. Shekhar Saha

Dr. med. Linda Grefen, Assistenzärztin an der Herzchirurgischen Klinik und Poliklinik: An sie ging der Herzmmedizinische Förderpreis 2023 der Deutschen Gesellschaft für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie (DGTHG) für ihre Promotionsarbeit.




Preisübergabe:
DGTHG-Sekretär Prof. Dr. Andreas Markewitz, Dr. med. Linda Grefen



© Conventus Congressmanagement

Silke Ivanossich von Küstenfeld-Grefenberg, Pädiatrische Intensivstation KIPS im Dr. von Haunerschen Kinderspital: Bei der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Neurointensiv- und Notfallmedizin (DGNI) mit dem DGNI Pflege- und Therapiepreis ausgezeichnet. Bild links: die Preisträgerin (M.) mit Prof. Dr. phil. Anne-Kathrin Cassier-Woidasky und DGNI-Präsident Prof. Dr. Thomas Westermaier

Wenn Sie mehr über diese Ausgezeichneten (und weitere) erfahren möchten: Scannen Sie diesen QR-Code

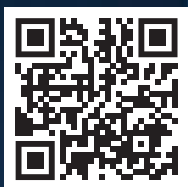


Anzeige



PFLEGE UND EMOTIONALER BEISTAND KOSTEN KRAFT.

Als Angehörige gehen Sie oft an Ihre Grenzen oder darüber hinaus. Die Ipsen-Initiative unterstützt Sie dabei. **Erfahren Sie mehr!**



Räume zum Reden.eu

SCHULE FÜR KRANKE SCHÜLER-PATIENTEN LERNEN GERNE

Der Unterricht ist ihr Band
ins wirkliche Leben

Gut gelaunt sitzt Klara* in ihrem Patientenzimmer im Dr. von Haunerschen Kinderspital. Sie rechnet fleißig, an einem kleinen Tisch direkt neben ihrem Bett. Immer mit dabei ihr Infusionsständer. Klara* ist neun, Drittklässlerin, freut sich auf den Unterricht mit ihrer Lieblingslehrerin. Sie

„Werde ich wieder gesund?“
„Was ist mit der Schule?“
„Kann ich wieder zurück in meine Klasse?“

Das sind die typischen
Fragen der Schülerpatienten
bei der Erstdiagnose

war schon mal in dieser Klinik, jetzt beginnt ihre langwierige Behandlung. „Ich wusste gar nicht, dass Schule so viel Spaß machen kann“, erzählt sie. „Das Beste ist, dass ich die Lehrerin ganz für mich alleine habe. Und dass sie total auf mich eingeht, mich so gut versteht.“

Die Lehrerin ist Kerstin Ziegler, 2. Sonderschulkonrektorin der Staatlichen Schule für Kranke München und Leiterin des Standorts an der Lindwurmstraße.

Durchschnittliche Schülerzahl pro Monat: 35. Sie sagt: „Der Unterricht ist ein Stück Normalität, daran können sich die

Lagebesprechung:
Kerstin Ziegler und
Gregor Heigis –
mit kranken Schülern
heißt es flexibel sein



Kinder und Jugendlichen festhalten, die Krankheit wird zur Nebensache. Die Beschulung ist ein wichtiger Bestandteil des Genesungsprozesses. Sie geht auf die pädagogischen Bedürfnisse der Kinder ein, ist das Bindeglied zur Stammschule.“

Im Haunerschen Kinderspital unterrichten sieben Lehrkräfte auf insgesamt sieben Stationen (drei davon onkologische) für alle Schularten: 25% Klassen 1-4, 75% Klassen 5-12 (Stand März 2023). Jede Schülerin und jeder Schüler erhalten je nach Alter und gesundheitlicher Belastbarkeit ca. 5 Stunden Unterricht in der Woche.

Jeden Montag und Mittwoch besuchen Kerstin Ziegler und Gregor Heigis, Gymnasiallehrer für Englisch, in der Früh diese Stationen, erfassen Schülerinnen und Schüler, legen Klassenstufe und Schulart fest. Die



Mit Lachen wird vieles leichter: Klara* und Lieblingslehrerin Kerstin Ziegler bei Mathematik



Kernfächer Mathematik, Deutsch, Englisch, aber auch Physik und Chemie oder Französisch und Latein können abgedeckt werden. Wichtig ist die enge Zusammenarbeit mit der Stammschule (Material, Lern- und Entwicklungsstand). Oft sind mehrere Anläufe für den Unterricht im Patientenzimmer nötig, weil die jungen Patienten einen Infekt oder Fieber haben, gerade in einer Untersuchung (MRT, CT)

oder OP sind, versorgt werden (Verbands- oder Pflasterwechsel) oder die Visite läuft.

Eine große Rolle spielt der Austausch mit dem Psychosozialen Gesamtteam (Leitung Judith Kleist) über Patienten mit chronischen Krankheiten und der mit dem Psychosozialen Team (Leitung Christine Buchbauer) über Patienten mit onkologischen Erkrankungen. Nach Therapieende finden mit dem Psychosozialen Fachdienst Heimatschulbesuche statt, im Fokus: die Wiedereingliederung.

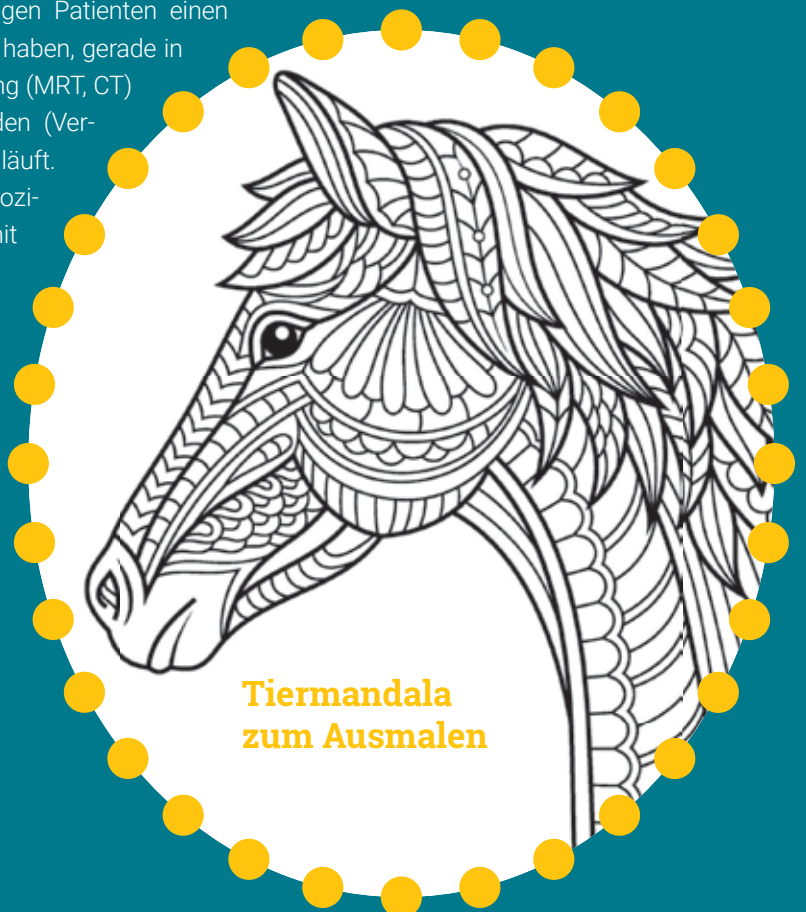
*Name geändert

Die **Schule für Kranke München** ist eine staatliche Schule. Die Regierung von Oberbayern stellt das Personal. Sachaufwandsträger ist die Landeshauptstadt München. Weitere Standorte am LMU Klinikum: **Großhadern**: durchschnittliche Schülerzahl pro Monat: 8-10; alle Schularten: **Innenstadt**: Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie; 10 Betten- und Schulplätze; alle Schularten

Ganz fokussiert: Elisa*, 10. Klasse, und Gregor Heigis in der Tagesklinik. Ihre Mutter beobachtet, dass der Unterricht der 16-Jährigen so guttut, sie richtiggehend beseelt und entspannt

In die Schule aufgenommen werden:

- ❁ Schülerinnen und Schüler (Langlieger), für die wegen einer Erkrankung länger als sechs Wochen der Besuch der Stammschule unmöglich ist
- ❁ chronisch Kranke z.B. CF (Mukoviszidose)
- ❁ Schülerinnen und Schüler, die wegen einer onkologischen Erkrankung ins Krankenhaus müssen.



Tiermandala zum Ausmalen

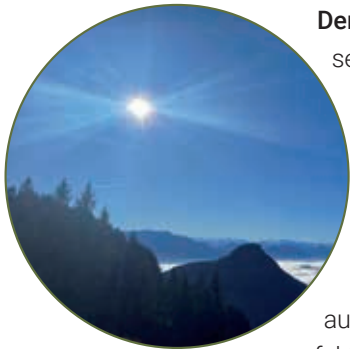


Panoramablick vom Heuberg ins Tal



Heike Scheffert, Leitung zentrale Patientensteuerung

Ich bin in Rosenheim geboren und deswegen sind mir die Chiemgauer Alpen seit Kindertagen vertraut. Meine Freizeit verbringe ich am liebsten in den Bergen, da kann ich gut abschalten und bekomme die Bewegung, die mir im hektischen Klinikalltag oft fehlt. Anbei zwei Touren, die ich sehr mag, eine für eher weniger geübte Menschen, die andere nur für absolut schwindelfreie Zeitgenossen.



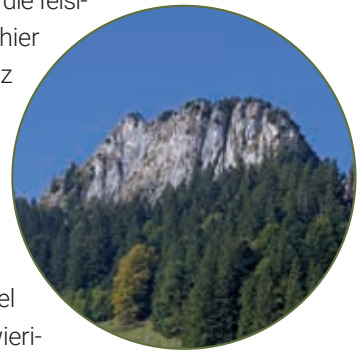
Der Heuberg (1338 Meter) ist trotz seiner geringen Höhe ein weit bekannter Berg nicht nur im Inntal. Das liegt vor allem an der Aussicht, da er direkt zum Inn abbricht und dadurch eine tolle Fernsicht bietet. Zudem eignet er sich – dank kurzer Anfahrt aus München und Rosenheim – perfekt für Spätaufsteher, Familien oder

Abendwanderer. Der Weg ist durchweg leicht und nur zum Gipfel hin steiler. Auch dank mehrerer ganzjährig geöffneter Hütten etwas unterhalb des Gipfels ist der Heuberg dadurch für Wander-Einsteiger und Kinder gut geeignet. Am Gipfel erwartet

den Wanderer ein atemberaubender Blick auf den weit entfernten Großvenediger über Pendling, Rotwand bis hin zu Wendel- und Breitenstein. Insgesamt ist man ca. drei Stunden unterwegs. Parken: am Wanderparkplatz in Schweibern 1, 83122 Samerberg.

Die Wasserwand (1367 Meter) ist die felsige Nachbarin des Heubergs. Auch hier

startet man vom Wanderparkplatz in Schweibern und braucht für Auf- und Abstieg circa drei Stunden. Doch so nah die beiden Gipfel beieinander liegen, so unterschiedlich gestaltet sich deren Besteigung. Während der sanfte Wiesengipfel des Heubergs über einen unschwierigen Wanderweg erreicht wird, muss man zur felsigen Wasserwand einen zwar kurzen, aber ausgesetzten Klettersteig überwinden. Absolute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit sind unerlässlich, nicht ganz sichere Geher benötigen ein Klettersteigset. Ist man entlang der Drahseilsicherung auf dem Gipfel angekommen hat man ebenfalls einen wunderbaren Blick ins Inntal. Und wer Hunger bekommt: Auf der Daffnerwaldalm locken vor dem endgültigen Abstieg mit der Laglerhütte und der Deindlalm zwei bewirtschaftete Hütten zu einer Einkehr!



VORSCHAU INS NÄCHSTE **Klinikumaktuell**



Highlight:
Der Jahresempfang
des LMU Klinikums in
der Großen Aula



Ärmel hoch:
Darauf kommt es bei
der Thrombozyten-
Spende an

Foto: Tourismusverband Ostbayern



Spüren Sie #lebensqualität!

Wohltuend

ROTTAL TERME
BAD BIRNBACH

www.rottal-therme.de

Aktivierend

**Wohlfühl-
Therme**
BAD GRIESBACH

www.wohlfuehltherme.de

Foto: Tourismusverband Ostbayern

Bewegend

europa-therme
BAD FÜSSING

www.europatherme.de

Foto: Tourismusverband Ostbayern

Gönnen Sie sich Erholung und Regeneration und verbringen Sie Ihren Kururlaub in Niederbayern.

Entdecken Sie unsere Gesundheitszentren und verleihen Sie Körper und Geist neue Energie. Unser Heilwasser aus den Tiefen des Urgesteins regeneriert nachweislich den gesamten Körper, wirkt vorbeugend und trägt einen wesentlichen Teil dazu bei, sich nach einer Erkrankung schneller zu erholen.

Ihre Gesundheit steht bei uns während des gesamten Aufenthalts im Mittelpunkt. Lassen Sie sich mit Behandlungen der Extraklasse verwöhnen und nehmen Sie an verschiedenen Anwendungen und Therapien in unseren Thermalbädern teil.

Die Kombination aus Entspannung und Aktivität fördert Ihr Wohlbefinden und Sie genießen Gesundheit kombiniert mit Wellness auf eine besondere Art.

Mit attraktiven und individuell auf Sie abgestimmten Kur- und Präventionsangeboten wird Ihr Gesundheitsurlaub in der Rottal Terme Bad Birnbach, der Wohlfühl-Therme Bad Griesbach und der Europa Therme Bad Füssing zum vollen Erfolg.

Nach dem Leitsatz: Gesund bleiben und gesund werden erleben Sie bei uns einen erholsamen und wohltuenden Aufenthalt.

Alle Kur- und Präventionsangebote der niederbayerischen Thermengemeinschaft finden sie auf der jeweiligen Thermen-Homepage. Unsere Thermen befinden sich nur 75 Autominuten östlich von München.

Ein Job für's Leben

Das Team der Station M21 sucht Dich!

Die M21 ist eine Isolationsstation für Stammzell- und Knochenmarkstransplantationen, wo wir unsere transplantierten Patient:innen in Umkehrisolation versorgen.

JOIN OUR
TEAM



Checkliste

Du hast:

- Eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildungs- und Krankenpflege sowie bei ausländischem Examen die deutsche Anerkennung.
- Engagiert bei der Versorgung von Patient:innen im Fachbereich Onkologie/Hämatologie, die im Rahmen einer Stammzell-/Knochenmarkstransplantation mehrere Wochen auf unserer Station verbringen.

Wir bieten:

- Ein junges engagiertes, motiviertes multikulturelles Team
- Arbeiten auf einer der modernsten, schönsten und hellsten Stationen im Klinikum Großhadern
- Eine sehr intensive, vielfältige Betreuung unserer schwerkranken, sehr dankbaren und freundlichen Patient:innen
- Extrem abwechslungsreiches Arbeiten
- Die pflegerische Versorgung unserer Patient:innen auf hohem Niveau steht bei uns im Mittelpunkt. Wir arbeiten mit vielen Medikamenten und versorgen unsere Patient:innen bei Bedarf auch intensivmedizinisch
- Sehr gute und enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit verschiedenen Berufsgruppen

